Freitag, den 23. März 1928

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Nr. 84. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zl. 6.—, jährlich Zl. 72.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109 Hof, links. Tel. 36-90. Postscheckkonto 63.508 Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 1.30 bis 2.30;

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 12 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

6. Jahrg.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: Alexandrow: W. Rösner, Parzeczewska 16; Bialystok: B. Schwalbe, Stoleczna 43; Konstantynow: Wilhelm Prokop, Lipowa 2; Ozorkow: Amalie Richter, Neustadt 505; Pabianice: Julius Walta, Sienkiewicza 3; Tomaschow: Richard Wagner, Bahnstraße 68; Zdunska-Wola: J. Mühl, Szadkowska 21; Zgierz: Eduard Strenz, Rynek Kilinskiego 13; Zyrardow: Otto Schmidt, Hiellego 20.

Sejm und Senat einberufen

Die Eröffnung findet nicht im Schlosse statt.

Der Staatspräsident hat gestern folgende Anordnung erlassen:

„Auf Grund des Art. 25 der Verfassung berufe ich den Sejm zur ersten Sitzung für den 27. März 1928 nach Warschau ein. Die Eröffnung erfolgt im Sitzungssaale des Sejm um 17.30 Uhr.

Warschau, den 22. März 1928.

Der Staatspräsident:
(—) Moscicki.

Der Ministerpräsident:
(—) Pilsudski.“

Gleichzeitig ist folgende Anordnung über die Einberufung des Senats veröffentlicht worden:

„Auf Grund des Art. 37 und im Zusammenhang mit Art. 36, Absatz 2, der Verfassung berufe ich den Senat zur ersten Sitzung für den 27. März 1928 nach Warschau ein. Die Eröffnung erfolgt im Sitzungssaale des Senats am 27. März um 18.30 Uhr.“

Wie aus obigen Anordnungen ersichtlich, hat der Staatspräsident dahin entschieden, daß die Eröffnung nicht, wie anfänglich verlautete, im Schlosse erfolgen soll, sondern im Parlamentsgebäude. Die Sitzung des Sejm wird bereits im neuen Saale stattfinden. Der Senat wird in dem alten Sejmsaal tagen, der jetzt zum Senatssaal umbenannt worden ist.

Die Eröffnung beider Kammern wird aller Wahrscheinlichkeit nach vom Staatspräsidenten persönlich vollzogen werden, der die weitere Leitung der Sitzung dann dem ältesten Abgeordneten oder Senator übergeben wird.

Vorbereitungen zur Sejmeröffnung.

Die Arbeiten an der Anfertigung des neuen Sitzungssaales gehen ihrem Ende entgegen. In den letzten Tagen wurden die Bänke für die Abgeordneten hineingestellt. Die Bänke sind aus Eichenholz angefertigt und wurden in 10 Reihen im Halbkreis um den Marschallssitz und die Rednertribüne aufgestellt. Die Tribüne wird mit den Wappen aller Wojewodschaften der Republik Polen geschmückt werden. Der Minister für öffentliche Arbeiten Moraczewski, der Mitglied des Baukomitees ist, hat vorgestern eine Inspektion der Baues vorgenommen. In der Verteilung der Klubzimmer werden große Aenderungen eintreten. Die größten Klubräume besaß im früheren Sejm die Nationaldemokratie. Diese Räume erhält jetzt der Regierungsklub. Das bisherige Lokal der Piastenpartei wird der P. P. S. zugeteilt, da diese ihren Parlamentsklub bedeutend vergrößert hat.

Die jüdischen Zionisten bilden einen gemeinsamen Klub im Sejm.

In Warschau fand eine gemeinsame Sitzung der Vertreter der zionistischen Organisationen Kongreßpolens und Galiziens statt. Es wurde beschlossen, im Sejm einen gemeinsamen zionistischen Klub zu bilden, dem sowohl die von der Liste 18 (Minderheitenblock) als auch die von der Liste 17 (Zionisten des Dr. Reich) gewählten jüdischen Abgeordneten angehören. Dieser Klub würde 13 Abgeordnete zählen. Gleichzeitig wurde beschlossen, die drei von der Liste 1 in den Sejm und Senat gewählten Juden nicht in den jüdischen Klub aufzunehmen. Es sind dies die Abgeordneten Wislicki und Kirschbraun sowie der Senator Dahl. Es ist aber auch sehr zweifelhaft, ob der Parlamentsklub der 1 gewillt sein wird, diese drei jüdischen Parlamentarier in seiner Mitte zu dulden.

Okon will zum geistlichen Stande zurückkehren.

Der im Gefängnis in Lublin sitzende ehemalige Geistliche und Abgeordnete Okon von der Radikalen Bauernpartei hat sich an den Bischof Fulman mit einem Schreiben gewandt, in dem er den Wunsch äußert, sich mit der katholischen Kirche auszusöhnen und sich der geistlichen Tätigkeit wieder zu widmen. Bischof Fulman hat das Schreiben Okons zur Kenntnis genommen und ihm empfohlen, sich bei den zuständigen Kirchenstellen um Erlassung der ihm auferlegten Kirchenstrafen nachzusuchen. Eine Frage ist es nur, ob der Staatsanwalt Okon freigeben wird.

Drohungen mit der Diktatur.

Pilsudski hat auf der Versammlung der Parlamentarier, die auf der Regierungsliste gewählt worden sind, erklärt, daß er die Notwendigkeit des Parlamentes an der Seite der Regierung und des Staatspräsidenten anerkenne. Er wolle also den Versuch machen, mit diesem Parlament zusammenzuarbeiten. Schön! Nun aber kommt Graf Targowski, der an der erwähnten Versammlung beim Obersten Slawek teilgenommen hat, und erklärt: Es ist klar, daß das bisherige Parlament für Polen unermeßlichen Schaden im Gefolge hatte. Und deshalb will der Marschall noch einen letzten Versuch mit dem Sejm machen! Das klingt recht drohend. Dann man muß sich fragen, was geschieht, wenn dieser Versuch mißlingt oder wenn der Marschall annimmt, daß dieser Versuch mißlungen sei? Dann müßte er also, wenn man dem Grafen Targowski glauben will, jeden weiteren Versuch aufgeben. Mit anderen Worten: er müßte ohne den Sejm regieren. Da nun Pilsudski ganz klar gesagt hat, daß er es für nötig hält, daß die Befugnisse des Staatspräsidenten erweitert werden, da aber diese Erweiterungen der Machtbefugnis des Staatspräsidenten so weit gehen sollen, daß er eine ganze Anzahl von Regierungsakten ohne die Regierung und also auch ohne das Parlament vornehmen kann, so ist hierfür eine einschneidende Verfassungsänderung nötig. Eine solche Verfassungsänderung kann nur durchgeführt werden, wenn sich hierfür Dreifünftel der Mitglieder des Sejm aussprechen. Was also, so fragen wir nochmals, wird geschehen, wenn er diese Mehrheit nicht erhält?

Skrzynski — Gesandter in London?

Der „Il. Kurjer Codzienny“ läßt sich aus Warschau melden, daß im Außenministerium die Frage einer Personaländerung auf dem Posten des polnischen Gesandten in London erwogen werde. Für diesen Posten soll der ehemalige Ministerpräsident und Außenminister Graf Alexander Skrzynski ausersehen sein.

Die Staatsbank kauft Gold in Amerika.

Die Bank Polski wird in der nächsten Zeit weitere Goldvorräte einkaufen, und zwar soll das Gold diesmal in Amerika für den Betrag von 10 Millionen Dollar gekauft werden. Bisher hat die Bank Polski ihre Goldeinkäufe in England getätigt. Das Gold wird in den Schatzkammern der Bank Polski aufbewahrt und dient als Grundlage für die Herausgabe von Banknoten.

Diebstahl militärischer Dokumente.

Dem Chef der 12. Division, General Dowbor-Sollohub, wurde im Schnellzuge Warschau-Lemberg ein Koffer aus dem Abteil 1. Klasse gestohlen. Der Koffer enthielt neben verschiedenen Kleidungsstücken und Wäsche einige wichtige militärische Dokumente. Die sofort benachrichtigte Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet. Im Zusammenhang mit dem Diebstahl sind 2 Personen verhaftet worden.

Die Entscheidung Calonders über die „Rota“.

In der Entscheidung des Präsidenten Calonder betreffs des Singens der „Rota“ in oberschlesischen Schulen heißt es u. a.: daß es mit dem Geist der Genfer Konvention unvereinbar sei, in den Schulen Oberschlesiens Gesänge anzuordnen oder zu dulden, die gegen den einen Teil der Bevölkerung Feindschaft, Haß oder Verachtung zum Ausdruck bringen. Dies ergebe sich auch aus den Bestimmungen der Artikel 75 und 131 der Genfer Konvention. Aus diesen Erwägungen heraus, wird die Beschwerde des Deutschen Volksbundes für berechtigt erachtet und die zuständigen Behörden ersucht, an die Schulleitung die Weisung zu erteilen, das Singen der „Rota“ in den Schulen Oberschlesiens zu unterlassen.

Diese Entscheidung geht über den Antrag des Deutschen Volksbundes hinaus, der nur ein Verbot für die Minderheitenschulen beantragt hatte.

Internationaler Friedens-Kongreß in Warschau.

In der Zeit vom 25. bis zum 29. d. M. findet in Warschau der 26. internationale Friedens-Kongreß statt. Beratungsgegenstand des Kongresses bilden die Abrüstungsfrage, die wirtschaftliche Verständigung der Völker sowie eine Reihe von aktuellen Problemen, wie die Lage in China, die Paneuropa-Frage u. dergl. Am Kongreß werden gegen 200 Delegierte aus allen Staaten Europas teilnehmen. Nach dem Abschluß der Beratungen wird für die Delegierten ein Ausflug nach Krakau, Lemberg und Zakopane veranstaltet.

Das Faschistenregiment in Litauen.

Schwere Strafen für sozialdemokratische Führer.

Kowno, 22. März. Vom Kriegsgericht in Olita wurden sechs bekannte Führer des litauischen Sozialdemokratie zu je sechs Jahren Strafhaus wegen angeblicher Organisierung eines bewaffneten Aufstandes verurteilt. Auch dauern die Verhaftungen der Gegner Woldemaras' weiterhin an. So wurde der Vorsitzende des Bauernverbandes und Sejmabgeordnete Sauskaus wegen angeblicher Mißbräuche verhaftet.

Lettisch-estnische Handelsvertragsverhandlungen.

Riga, 22. März (Pat). Morgen reist eine aus 5 Personen bestehende Delegation der lettischen Regierung nach Reval, zwecks Aufnahme der Verhandlungen über den Abschluß eines provisorischen Handelsvertrages zwischen Lettland und Estland.

Oberingenieur Goldstein in Berlin.

Berlin, 22. März (Eigene Drahtmeldung). Der Oberingenieur der A. E. G., Goldstein, ist heute abend mit dem Warschauer Expreß in Berlin eingetroffen.

Präsident Harding bestochen?

Washington, 22 März. Der Vorsitzende des Senatsausschusses zur Untersuchung des Ölskandals teilte mit, daß eine Untersuchung über den Nachlaß des verstorbenen Präsidenten Harding durchgeführt werden soll, um festzustellen, ob sich darunter Stücke der Freiheitsanleihe befinden, die von der Continental Trading Co. stammen.

Litwinows Antwort in Genf.

Der Völkerbundspakt dürfte kein Hindernis für die völlige Abrüstung werden.

Genf, 22. März. (Eigene Drahtmeldung.) In der Abrüstungstagung antwortete heute Litwinow auf die Ausführungen der einzelnen Diskussionsredner zum russischen Abrüstungsvorschlag, insbesondere auf die des englischen Vertreters Lord Cushendun. Litwinow wies darauf hin, daß der englische Vertreter politische Fragen angeschnitten habe, weshalb er sich veranlaßt sehe, darauf eine Antwort zu erteilen. Litwinow richtete an Cushendun die Frage, ob die englische Regierung seine Vertreter nur aus reiner Liebe nach Genf sende. Rußland sei immer für die Beseitigung des Kriegs als des größten Uebels der Menschheit eingetreten. Aber Rußland habe lange Zeit den Frieden im eigenen Lande nicht herstellen können, weil sich an der gegenrevolutionären Bewegung starke außenstehende Kräfte beteiligt haben. Die Sowjetunion habe in den 10 Jahren ihres Bestehens niemanden den Krieg erklärt und auch keine Invasion unternommen. Sodann begründete Litwinow nochmals, weshalb Rußland dem Völkerbund nicht beitrete. Rußland will aber an der Abrüstungsfrage mitarbeiten. Gegenüber den Vorwürfen über die russische Propaganda im Auslande erklärte Litwinow, daß in den anderen Staaten unzählige sowjetfeindliche Propagandabureaus von den Emigranten unterhalten werden, in denen Dokumente gefälscht merden, wie z. B. der Sinowiew-Brief. Weiterhin betonte der Redner, er habe vorgeschlagen, daß der russische Abrüstungsvorschlag zur Verhandlungsgrundlage gemacht werde.

Im großen Teil seiner Rede setzte sich Litwinow mit den Einwändungen auseinander, die gegen den russischen Vorschlag während der Debatte erhoben wurden. Wenn man jetzt erkläre, sagte Litwinow, daß der russische Vorschlag nicht mit dem Völkerbundspakt vereinbar sei, so könne er nicht verstehen, warum er nicht sofort im September vorigen Jahres abgelehnt wurde, noch warum man ihn zur Diskussion zuließ. Artikel 8 des Völkerbundspaktes zur Beschränkung der Rüstungen stelle nach russischer Auffassung nur eine minimale Verpflichtung dar, die in keinem Falle zum Hindernis der völligen Abrüstung werden könne. Des weiteren sei der Völkerbundspakt kein unumstößliches Gesetz, das auch einer Revision unterzogen werden könne. Wenn ferner im im russischen Vorschlage militärische Sanktionen vermißt worden seien, so erinnerte Litwinow daran, daß die Frage der militärischen Sanktionen bei den Völkerbundsmitgliedern selbst umstritten sei. Im letzten Teile seiner Rede, in der sich Litwinow mit den Ausführungen des englischen Delegierten auseinandersetzte, betonte er schließlich, daß er vom Abrüstungsausschuß nur die grundsätzliche Stellungnahme zum russischen Abrüstungsvorschlage verlangt habe, der bei den weiteren Verhandlungen gebessert werden könnte. Er wolle nun von dem englischen Delegierten wissen, ob er die ersten 30 Artikel des Projektes, die den Grundsatz der allgemeinen Abrüstung betreffen, annehmen könne. Und wenn natürlich die Mehrheit des Ausschusses diese Grundsätze für unannehmbar halte, so sei jede weitere Teilnahme der russischen Delegation an den Abrüstungsberatungen zwecklos. Die sowjetrussische Regierung lege der allgemeinen Abrüstung einen so großen Wert bei, daß sie die weiteren Verhandlungen in kürzester Zeit fortgesetzt sehen möchte. In bezug auf das Ergebnis einer weiteren Aussprache gebe er sich allerdings keiner Täuschung hin.

In einer Entgegnung gab der französische Delegierte Clauzel seinem Bedauern über die fast persönliche Aussprache Ausdruck. Dagegen bezeichnete er die Kontrollbestimmung des russischen Vorschlages als besonders beachtenswert und machte den Vorschlag, daß das Generalsekretariat für die 2. Lesung des kombinierten englisch-französischen Entwurfes eine Gegenüberstellung mit dem russischen Projekt ausarbeiten soll. Desgleichen soll der deutsche Antrag auf völlige Offenlegung aller Rüstungen für die 2. Lesung verlegt werden.

Nachdem noch der deutsche Delegierte, Graf Bernsdorff, zu einer kurzen Erklärung das Wort ergriffen hatte, wurde die Sitzung um 7.30 Uhr abends geschlossen. Die nächste Sitzung findet morgen um 10.30 Uhr vormittags statt.

Bajonette gegen Priester.

Religiöse Demonstrationen in Siebenbürgen.

In allen Teilen Siebenbürgens fanden große Protestkundgebungen der dortigen griechisch-katholischen Bevölkerung gegen die neue Kultusgesetzgebung der Regierung statt, durch die die Vorherrschaft der griechisch-orthodoxen Kirche auch in Siebenbürgen, dessen Bevölkerung zum großen Teil der griechisch-katholischen Konfession angehört, sichergestellt werden soll. In zahlreichen Städten wurden, zum Zeichen des Protestes gegen die Regierungsvorlage, Umzüge unter dem Vorantritt der griechisch-katholischen Geistlichkeit veranstaltet. Dabei kam es vielfach zu Zwischenfällen. In Maros-Vasarhely zog eine Prozession von etwa fünftausend Menschen, mit dem griechisch-katholischen Klerus an der Spitze, durch die Straßen. Ein Soldatenkordon wollte den Umzug aufhalten und die Menge zerstreuen. Als die Demonstranten eine drohende Haltung gegen das Militär einzunehmen begannen, ging die Truppe mit gefälltem Bajonett gegen die Volksmenge vor. Fünfzehn griechisch-katholische Geistliche wurden durch Bajonettstiche verletzt. Ein Priester dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Die Nachricht hat in Bukarest große Erregung hervorgerufen. Der Unterrichtsminister hat eine strenge Untersuchung angeordnet. Der griechisch-katholische Klerus von Siebenbürgen hat beschlossen, zum Zeichen des Protestes keine Gottesdienste abzuhalten. Die Lage in Siebenbürgen gilt als sehr ernst.

Keine Kriegsgefahr in Arabien.

Kairo, 22. März. Die Nachricht von der Ankündigung des Heiligen Krieges durch Ibn Saud hat England zu einer verstärkten diplomatischen und militärischen Aktion in Arabien veranlaßt, und diese hat auch die entsprechende Wirkung ausgeübt. Ibn Saud hat unter dem Druck der englischen Drohungen und materiellen Zusicherungen seine Haltung plötzlich geändert. Auch gegenüber König Feisal von Irak hat England energische Töne angeschlagen und erklärt, daß England militärisch nach jeder Seite eingreifen würde, die den Versuch macht, den Frieden in Arabien zu bedrohen. Unter den Druckmitteln, die England zur Beruhigung Ibn Sauds angewendet hat, ist der Hinweis auf die Gefährdung der diesjährigen Pilgerfahrt nach Mekka das erfolgreichste gewesen. Nach allen bisherigen Meldungen wird diesmal mit einem noch stärkeren Pilgerzustrom gerechnet als in den vergangenen Jahren. Ibn Saud ist aber nicht gewillt, sich die wichtigste Einnahmequelle seines Reiches zu verstopfen.

Die Indianer auf dem Kriegspfade.

Neuyork, 22. März. Wie aus Guayaquil berichtet wird, haben einige Indianerstämme in einer Anzahl von über 5000 Mann die Feindseligkeiten gegen die Weißen aufgenommen und plündern die Gebirgsgegenden. Es ist bereits zu Zusammenstößen mit Militär gekommen.

Der Marschall büßt.

Der einst über das ganze Chinaland berühmte und beliebte Marschall Wu Pei Fu, den jeder Fremde, der je mit ihm in Berührung kam, hochschätzte, hat sich von den Ereignissen dieser Welt innerlich und äußerlich losgesagt. Er lebt bei dem Städtchen Ta Tso in der entlegenen Provinz Szetschuan. Sein Tagewerk gilt dem Studium der buddhistischen Klassiker. Er hat dem Wein und dem Fleisch entsagt und lebt vegetarisch. Er steht früh auf und sitzt den ganzen Tag über den geliebten alten Schriften, was er übrigens schon als aktiver Marschall tat. Sein Motto ist jetzt: Heerführer von heute erleiden durch ihre jetzige Stellung die Strafen für ihre Sünden in einer ihrer früheren Daseinsformen. Dabei hat er noch immer eine Leibwache von 1500 Mann seiner getreuen alten Garde, immerhin ein Kuriosum bei seiner jetzigen pazifistischen Auffassung. Die Machthaber der Provinz ehren ihn, indem sie ihm und seiner Leibwache den Unterhalt zahlen.

In Selbstquälerei zu Tode verunglückt.

Graz, 22. März. Unter eigenartigen Umständen wurde hier vor einigen Tagen der Pfarrer Janz tot aufgefunden. Er wurde in Frauenkleidern, mit schweren, durch Handschlösser verschlossenen Ketten gefesselt, erhängt aufgefunden. Zuerst glaubte man an Mord. Die Obduktion ergab jedoch mit Sicherheit, daß es sich um keinen Mord, wahrscheinlich auch um keinen Selbstmord, sondern um eine Verunglückung bei einer Selbstkasteiung handelte. Die Gerichtsärzte stellten fest, daß der Pfarrer durch Erdrosseln den Tod gefunden hat. Er hatte sich mit Ketten um den Hals an einen Mauerhaken gehängt und zwar gegenüber einem Spiegel, so daß er seine Qualen beobachten konnte. In der Ekstase dürfte der Mann etwas zu weit gegangen sein, das Bewußtsein verloren haben, niedergesunken sein und sich dabei erdrosselt haben. Interessant ist, was alles die Hausdurchsuchung bei ihm zutage förderte. Er war im Besitz einer geradezu grotesken Garderobe. So wurden neben Meßgewändern sieben Garnituren moderner Mädchenkleider gefunden. Außerdem wurden Photographien gefunden, die den Pfarrer in verschiedenen Damenkleidern darstellten. Der Pfarrer hat allerhand Anordnungen getroffen, die beweisen, daß er gewiß nicht lebensmüde war und an keinen Selbstmord dachte.

Beim Ueberschreiten der Straße achte auf Straßenbahn und Auto. Unachtsamkeit kann dich zum Krüppel machen, dir das Leben kosten.

Tagesneuigkeiten.

Das Wojewodschaftsamt gegen den Magistrat.

Vor einer Preiserhöhung für Mehl und Brot.

Der sozialistische Magistrat hat mit allen Mitteln versucht, eine Preiserhöhung für Mehl und Brot nicht zuzulassen. Obwohl die Bemühungen des Magistrats auf große Widerstände stießen, schien der Erfolg doch nicht auszubleiben. Die Bemühungen des sozialistischen Magistrats sind nun vom Wojewodschaftsamt durchkreuzt worden, indem die Wojewodschaft den Magistrat ersuchte, den Beschluß betreffs der Höchstpreise für Mehl und Brot vom 15. März einer Revision zu unterziehen. In einem Schreiben teilt das Wojewodschaftsamt mit, daß bei Festsetzung der Höchstpreise auch die Meinung der Kommission zur Prüfung der Preise gehört werden müsse. Des weiteren wird darauf hingewiesen, daß, auf Grund des Gutachtens der Sachverständigen bei Festsetzung der Preise auch die Tatsache der bereits eingetretenen Preiserhöhung für Mehl in Betracht gezogen werden müsse. Da diese Preistreiberei jedoch aus spekulativen Gründen erfolgt sei, so werden die Behörden alles unternehmen, um den Spekulanten das Handwerk zu legen.

Diese Stellungnahme der Wojewodschaft, die wohl einer rechtlichen Grundlage nicht entbehrt, muß Verwunderung erregen, da alle bisherigen Maßnahmen zur Bekämpfung der Spekulation sich als unzureichend erwiesen haben. Das Versprechen des Wojewodschaftsamtes, energischer gegen die Spekulation vorzugehen, nehmen wir daher mit Genugtuung zur Kenntnis.

In Lodz wird eine Abteilung der Freien Hochschule eröffnet werden.

Wie wir erfahren, beabsichtigt die Direktion der in Warschau bestehenden Freien Hochschule eine Abteilung dieser Hochschule in Lodz zu eröffnen. Gleichzeitig bemüht sich die Direktion beim Unterrichtsministerium zu erwirken, daß der Abteilung in Lodz die Rechte einer Universität zuerkannt werden sollen.

Ernster Konflikt in der Fabrik Freidenberg. In der Fabrik von Freidenberg übt die Verwaltung eine wahre Willkürherrschaft aus, indem sie die Gesetze über die Arbeitsbedingungen und die Bestimmungen über das Recht auf Organisation der Arbeiter mit Füßen tritt. So erkennt die Fabriksverwaltung nicht die Delegierten an und versucht den Vertretern des Klassenverbandes bei ihren Interventionsbemühungen Schwierigkeiten in den Weg zu legen. Eine sehr ernste Zuspitzung erfuhr der Konflikt durch das Verbot der Direktion, keine Versammlungen auf dem Fabriksgelände zu dulden. Da obendrein in der letzten Zeit zahlreiche Arbeiter grundlos entlassen wurden, wobei die Firma nicht einmal für die den Entlassenen zustehenden Urlaube aufkam, beschloß der Klassenverband, das Gericht um Entscheidung anzurufen. (b)

Die Lohnforderungen der Straßenbahner. Heute findet eine Sitzung des Aufsichtsrates der „Elektrischen Straßenbahn Gesellschaft" statt. In dieser Sitzung sollen die Forderungen der Angestellten zur Sprache gelangen. Wie verlautet, will die Direktion selbst den Vorschlag unterbreiten, allen Angestellten eine 10prozentige Beihilfe zu den Osterfeiertagen zu gewähren sowie einige Bestimmungen über die Arbeitsbedingungen zugunsten der Angestellten abzuändern. Falls der Aufsichtsrat kein weitgehenderes Entgegenkommen zeigen sollte, so ist kaum anzunehmen, daß die Straßenbahner den Vorschlag der Direktion annehmen werden. (b)

Das technische Personal des Stadttheaters stellt Lohnforderungen. Die technischen Angestellten des Stadttheaters forderten von der Direktion eine Gleichstellung mit den Magistratsangestellten, denen bekanntlich eine 45prozentige Beihilfe gewährt wurde. Da die Direktion die Forderung ablehnte, beabsichtigt das technische Personal am Sonntag in den Streik zu treten. (b)

Drohender Streik in den städtischen Ziegeleien. Die Arbeiter in den städtischen Ziegeleien haben schon vor längerer Zeit eine Lohnerhöhung von 25 Prozent gefordert. Die bisherigen Verhandlungen verliefen ergebnislos, so daß die Arbeiter beschlossen, am 26. März in den Streik zu treten. Angesichts der riesigen Baupläne des Magistrats ist anzunehmen, daß es zu einem Streik nicht kommen wird. Der Magistrat wird sicherlich den Forderungen der Arbeiter entgegenkommen. (b) — Damit sich aber die Produktionskosten nicht allzu stark erhöhen, ist es notwendig, daß der Magistrat eine strenge Kontrolle der Gesamtwirtschaft in den städtischen Ziegeleien durchführt, denn es ist kein Geheimnis, daß zur Zeit der Amtstätigkeit des Chjena-N. P. R.-Magistrats in den Ziegeleien eine große Mißwirtschaft herrschte, die dazu führte, daß die Ziegel sich der Stadt teurer stellten als die in Privatziegeleien. Mit dieser Lotterwirtschaft muß aufgeräumt werden. Wir sind überzeugt, daß der sozialistische Magistrat mit einem eisernen Besen dazwischenfahren wird, um in den städtischen Ziegeleien eine auf gesunder Basis aufgebaute Wirtschaft einzuführen.

Anwendung von Strafen bei der Versicherung der Angestellten. Das Gesetz über die Versicherung der Angestellten, das ſam 1. Januar in

Methoden eines deutschen Fabrikanten.

Wie ein Senatskandidat der Liste 18 mit deutschen Arbeitern verfährt.

In der Fabrik von Kröning, Petrikauer 136, versucht man eine durchgreifende Rationalisierung des Betriebes durchzuführen. Doch wie in anderen Lodzer Fabriken, so glaubt man auch hier die Produktion zu steigern und die Herstellungskosten zu vermindern, wenn man den in der Industrie verpflichtenden Lohntarif nicht einhält und die ausgehungerten Arbeiter zwingt, für Löhne zu arbeiten, die weit unter Tarif stehen. Selbstverständlich ruft eine solche Methode der Rationalisierung des Betriebes, die nichts weiter als eine schamlose Ausbeutung ist, größten Unwillen unter der Arbeiterschaft hervor. Und wenn es zu Konflikten kommt, so heißt es bei den Herren Fabrikanten, daß die Arbeiter wie Krösusse leben und daß sie, wenn sie für die Löhne nicht arbeiten wollen, die man ihnen vorschreibt, sich ruhig anderswo Arbeit suchen könnten, denn Arbeitslose gebe es genug, die für diese Hundelöhne arbeiten würden.

Dies ist natürlich auch die ganze Fabrikantenweisheit des Herrn Kröning. In seinem Betriebe herrscht große Unzufriedenheit und es gärt schon seit längerer Zeit. Herr Kröning glaubte, ein Exempel statuieren zu müssen. Er warf daher einige Arbeiter auf die Straße, um die anderen einzuschüchtern und sie leichter und besser auszubeuten. Man könnte vielleicht stillschweigend diese Entlassungen übergehen, denn sie sind in der letzten Zeit eine alltägliche Erscheinung, wenn die Entlassungen nicht unter Umständen erfolgt wären, die die grobe Unmenschlichkeit und Schamlosigkeit dieses sich noch obendrein deutsch nennenden Fabrikanten in ihrer ganzen Größe offenbaren. So wurden die zu entlassenden Arbeiter, darunter auch zahlreiche Mütter, gezwungen, auf verschiedenen Stühlen abzuarbeiten. Es ist selbstverständlich, daß sie auf diese Weise den Minimallohn auch nicht nur annähernd erreichen konnten. Und so mußten sich die Arbeiter mit Wochenlöhnen von 15 bis 18 Zl. bescheiden, während der verpflichtende Lohntarif einen Wochenverdienst von 35 bis 40 Zl. vorsieht. Die Folge davon ist, daß die entlassenen Arbeiter, die meisten sind Deutsche, nicht die Erwerbslosenunterstützung erhalten, die ihnen hätte zukommen müssen, sondern eine bedeutend geringere, da das Arbeitslosenunterstützungsamt die Höhe der Unterstützung auf Grund der letzten Verdienste bemißt. Die von der Firma Kröning entlassenen Arbeiter wurden

auf diese Weise doppelt geschädigt.

So wurden sie erst von der Firma betrogen und dann durch diesen Betrug in ihrem Recht auf Erwerbslosenunterstützung beeinträchtigt, denn die ihnen jetzt zustehende Unterstützung beläuft sich nur auf Zl. 5 statt 14. Für diese 5 Zloty wöchentlich sollen nun die von der Firma Kröning mit soviel Hinterlist und Rücksichtslosigkeit auf die Straße geworfenen Väter und Mütter leben und noch ihre Kinder ernähren! Wie grausam!

Und Herr Kröning? O, den rührt dieses entsetzliche Schicksal dieser Deutschen nicht. Und wenn wirklich sich schon einmal das Gewissen regt, so fehlt es ja nicht an schmackhaften Betäubungsmitteln und Herrn Kröning nicht an Geld. Mag er sein Gewissen betäuben, mag er sich spreizen als Mäzen in verschiedenen deutschen Vereinen, mag er angefüllt sein von seiner Sittenmoral und von der sogenannten gottgewollten Weltordnung, mag er die Werktätigen lästern, an deren Gesundheit und Not er sich bereichert hat, den Lauf der Zeit wird er nicht aufhalten können, denn die Entlassenen stärken die Front der um eine gerechte und sittlichere Weltordnung Kämpfenden und ihre

ausgehungerten Kinder sind furchtbare Ankläger

aller derjenigen, die sich an ihrem Menschendasein so schwer versündigt haben.

Und ausgerechnet diesen Mann hatten die Deutschbürgerlichen als den Auserlesenen unter den deutschen Fabrikanten angesehen! Von ihm glaubte die 18, daß seine Beliebtheit so groß ist, daß sowohl die Fabrikanten und die Vereinsspießer als auch die Proleten auf die Senatsliste der 18 stimmen würden, auf der man diesen großen Menschenfreund und deutschen Fabrikanten unterbrachte. Und vielleicht gab es auch einige Proleten, die in ihrer knechtischen Unterwürfigkeit vermeinten, für diese Liste stimmen zu müssen, weil auf ihr der Chef selbst steht. Welch grausame Ironie!

Bezeichnend für Herrn Kröning ist es noch, daß, als die Deutsche Abteilung beim Klassenverband wegen der Nichteinhaltung des in der Industrie verpflichtenden Tarifs intervenierte, da erhielt man lakonisch zur Antwort: bei ihm verpflichte kein Tarif, sondern... Wahrscheinlich verpflichtet bei ihm nur die 18, die Moral der Herren, die in der Wahlzeit, in Schafspelzen verkleidet, Honig von ihren Lippen träufeln ließen, um die Stimmen der Arbeiter einzufangen, die schamlos um die Gunst des Proleten buhlten und im Innern reißende Wölfe waren.

Herr Kröning hat durch seine Demaskierung den Arbeitern eine bittere Lehre erteilt. Es wäre verkehrt, wollten wir darob verzagen. Für uns heißt die Losung, nicht verzagen, sondern kämpfen, sich rüsten für die Zukunft. Darum ist es heiligste Pflicht eines jeden Werktätigen, sich im Klassenverband zu organisieren. Vereinzelt sind wir schwach und der Willkür und Habgier der Herren Kröning, Daube usw. ausgeliefert. Darum rein in die Gewerkschaft, denn nur in der Organisation liegt Stärke!

Xy.

Kraft getreten ist, wird noch nicht voll und ganz durchgeführt. Manche Unternehmer haben ihre Angestellten noch immer nicht in der Versicherungsanstalt angemeldet, um sich dadurch der Beitragszahlung zu entziehen. Das Gesetz sieht jedoch für jeden Fall der Umgehung desselben, also auch für die Nichtanmeldung strenge Strafen vor. Wie wir erfahren, werden diese Strafen vom 1. April ab mit ganzer Härte in Anwendung gebracht werden.

Beendigung des Streikes in der Moskauer Spitzenfabrik. Der seit zwei Wochen dauernde Streik in der Moskauer Spitzenfabrik wurde gestern beendet. In einer Konferenz beim Arbeitsinspektor, an der Vertreter der Firma und der Arbeiter teilnahmen, erklärten sich die Firmenvertreter einverstanden, für alle Warengattungen eine Lohnerhöhung von 10 Proz. zu bewilligen. Und zwar soll dies nur eine zeitweilige Erhöhung sein, da in der nächsten Zeit eine neue Regelung der Löhne erfolgen soll. Auf einer Versammlung der Arbeiter, die nach der Konferenz stattfand, wurde der Vorschlag der Firma angenommen und beschlossen, die Arbeit sofort aufzunehmen. (p)

Nach den Wahlen. Der Polizeikommandant Oberinspektor Niedzielski hat angeordnet, daß die Hausbesitzer dazu angehalten werden, ihre Grundstücke in einen ordnungsmäßigen sanitären Zustand zu versetzen. Der Polizeikommandant wird nach einiger Zeit persönlich sich von dem Zustand der Häuser überzeugen. Auf Grund dieser Anordnung werden die einzelnen Kommissariate bereits heute mit einer Kontrollierung der Grundstücke beginnen. (p)

Waffenscheine verlängern! Die Lodzer Stadtstarostei gibt bekannt, daß Personen, die die Genehmigung zum Tragen von Waffen besitzen, jetzt Gesuche um Verlängerung dieser Genehmigungen einzureichen haben. Und zwar sind die Gesuche in der Stadtstarostei bis zum 1. April abzugeben. Den Personen, die in diesem Termin das Gesuch nicht abgegeben haben, wird die Waffengenehmigung abgenommen. Außerdem werden sie zur Verantwortung gezogen. (p)

Strenge Strafen für Fordern von übermäßigen Preisen. Im Zusammenhang mit der in der letzten Zeit eingetretenen Preissteigerung für Artikel des ersten Bedarfs, die durch nichts begründet ist, hat der Stadtstarost den ihm unterstellten Polizeiorganen eine verpflichtende Preisliste für Mehl, Mehlerzeugnisse, Fleisch usw. zugestellt. Die Polizeibehörden haben darauf zu achten, daß diese Preise eingehalten werden. Im Zusammenhang mit dieser Anordnung werden die Polizeibehörden bereits heute die Lebensmittelgeschäfte kontrollieren. Falls Uebertretung dieser Preise festgestellt werden, werden Protokolle aufgesetzt. Die Preise sind folgende: 1 Klg. Mehl 65 prozentig im Großhandel 58 Gr., Weizenmehl im Großhandel 74 Gr.; im Kleinhandel, Roggenmehl 63 Gr., Weizenmehl 80 Gr. 1 Kg. 65 proz. Brot 58 Gr., Semmeln 1.13 Zl. Rind-, Hammel- und Kalbfleisch 1 Klg. im Großhandel: Rindfleisch 1. Gattung 2.40 Zl., 2, Gattung 2 Zl., koscheres 1. Gattung 3.12 Zl., 2. Gattung 2.50 Zl., Hammelfleisch 2.60 Zl., koscher 3.10 Zl., Kalbfleisch und koscher 2.40 Zl. Im Kleinhandel: Rindfleisch 1. Gattung 2.70 Zl., 2. Gattung 2.30 Zl., koscher 1. Gattung 3.70 Zl., 2. Gattung 3 Zl., Hammelfleisch 3 Zl., koscher 3.70 Zl, Kalbfleisch 2.76 Zl., koscher 2.96 Zl., Rindfleisch 1. Gattung ohne Knochen 3.20 Zl, 2. Gattung 2.55 Zl., Rindlunge 3.80 Zloty. (p)

Verhaftung eines Mehlgroßhändlers. In den letzten Tagen wurde wiederholt darüber berichtet, daß die Mehlgroßhändler den Verkauf von Mehl ablehnen, obwohl sie größere Mengen auf Lager haben, in der Erwartung, daß sie später höhere Preise dafür erhalten werden. Auch der Mehlgroßhändler Eduard Bek, dessen Verkaufsräume sich in der Rzgowska 5 und das Lager in der Slowianska 15 befinden, lehnte einem Mehlhändler den Verkauf von Mehl ab, obwohl er schon eine Anzahlung genommen hatte. Eine hierauf von den Behörden bei ihm durchgeführte Untersuchung förderte ein großes Mehllager zutage. Bek hatte das Mehl versteckt, um es vor den Feiertagen zu Wucherpreisen zu verkaufen. Er wurde verhaftet und in Arrest gesetzt. (bip)

Dewey in Lodz. Der amerikanische Finanzberater der Bank Polski, Charles Dewey, weilte gestern in Lodz, wo er dem Stadtpräsidenten Ziemiencki einen Besuch abstattete. Dewey ließ sich über die Finanzlage der Gemeinde Lodz informieren.

Aerztetagung in Lodz. Der Lodzer Magistrat hat nach vorhergehender Verständigung mit der Verwaltung des Städteverbandes beschlossen, im Monat Juni einen Aerztekongreß nach Lodz einzuberufen. Zu dem Kongreß sollen alle Spitalärzte sowie die Aerzte, die im Dienst von Stadtgemeinden stehen, eingeladen werden. Zwecks Organisierung des Kongresses soll ein besonderes Komitee gebildet werden.

Blutige Abrechnung. Seit langer Zeit lebten die Einwohner der Gemeinde Brus, Kreis Lodz, Szczepan und Hieronimus Figelmann, Robert Welrand und der Einwohner des Dorfes Moskule Nowe, Kacprzak, in Unfrieden miteinander. Vorgestern abend gegen 9 Uhr wurde Kacprzak vor seinem Gehöft von den Brüdern Figelmann und Welrand überfallen und so schwer verprügelt, daß er nach Verlauf mehrerer Stunden verstarb. Die Täter wurden verhaftet. (p)

Aus dem fahrenden Zuge gestürzt. In den abends um 11 Uhr vom Lodzer Fabrikbahnhof abgehenden Zug nach Koluszki stieg der 25 Jahre alte Waleniy Kaluzny aus Brzesc Kujawski ein. Durch das Gedränge, das in dem Zuge herrschte, wurde Kaluzny gegen die Tür gedrückt, die nicht ordentlich geschlossen war. In der Nähe der Station Widzew sprang die Tür plötzlich auf und Kaluzny stürzte aus dem fahrenden Zuge heraus. Als der Zug zum Halten gebracht worden war und man dem Verunglückten zu Hilfe eilte, sah man, daß er einen Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung davongetragen hatte. Er wurde nach der Station Widzew gebracht und von dort mit dem nächsten Zuge nach Lodz transportiert, wo ihn die Rettungsbereitschaft nach dem Poznanskischen Krankenhaus überführte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. (p)

Messerstecherei in den Abendkursen. Vorgestern abend brach in der Fortbildungsschule an der Ecke der Sieradzka- und Rzgowskastraße eine Messerstecherei aus. Dabei erhielt der 17 Jahre alte Julian Holweg, Radwanska 53, einen tiefen Messerstich in das linke Schulterblatt und stürzte blutüberströmt zu Boden. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken: F. Wojcickis Nachf., Napiurkowskiego 27, W. Danielewski, Petrikauer 127, P. Zinicki und J. Cymer, Wulczanska 37, Leinwebers Nachf., Plac Wolnosci 2, J. Hartmanns Nachf., Mlynarska 1, J. Kahane, Alexandrowska 80.

Eine Klagebeantwortung in Versen. Vor dem Pariser Gericht hatte sich ein junger Schriftsteller namens Dutel gegen eine Klage seines Hausherrn zu verteidigen. Er hatte die Verteidigung selbst übernommen und hielt sein Plädoyer zur allgemeinen Ueberraschung in Versen. Der Hausbesitzer soll nun die dichterische Verteidigungsrede beantworten.

---

15. Staatslotterie.

5. Klasse. — 13. Tag.
(Ohne Gewähr.)

Bei der gestrigen Ziehung der Staatslotterie fielen Gewinne auf folgende Nummern:

5000 Zl. auf Nr. Nr. 41878 104324.
3000 Zl. auf Nr. Nr. 16138 62821 74210.
2000 Zl. auf Nr. Nr. 19402 43174 49018 51183 78727 88676.
1000 Zl. auf Nr. Nr. 6505 27569 30297 37803 49879 56165 61727 62750 85281 84240 99729 121488.
600 Zl. auf Nr. Nr. 8710 14768 20014 22451 29197 40108 44725 46610 54493 55719 57858 62183 71989 74822 78304 80308 84877 95736 95827 109260 110726 1 1061 118296 118873.
500 Zl. auf Nr. Nr. 2201 4719 33945 39425 40015 42854 43233 51508 67658 70184 71107 71902 73965 74084 75974 80671 84416 95007 100199 112433 1202988 128701 124 37.

Am Scheinwerfer.

Verspätete Reue.

Die „Neue Lodzer Zeitung" gesteht jetzt ein, daß sie die Wähler irregeführt hat.

Die „N. L. Z." behandelt wieder einmal in einem Leitartikel des Herrn Bernhard von Haller die Lage der Lodzer Deutschen. Anlaß dazu gibt ihr ein Artikel im Krakauer „Kurjer Ilustrowany", in dem ein gewisser Piotr Lot, der von dem Leben der Lodzer Deutschen keine Ahnung hat, sich die Prophezeiung erlaubt, daß es in 25—30 Jahren keinen Deutschen mehr in Lodz mehr geben wird. Die „N. L. Z." nimmt in ihrer Weise zu diesem Artikel Stellung. In einem Anfall von Offenheit macht Herr Haller dabei wertvolle Geständnisse, die die letzten Sejmwahlen betreffen. Wenn man den Artikel liest, muß man mit Verwunderung feststellen, daß die „N. L. Z." jetzt so ganz anders schreibt, als sie dies während des Wahlkampfes getan hat.

Wir erinnern uns noch sehr gut daran, daß die „N. L. Z." nach einigem Zögern sich zum Sprachorgan des Uttaschen Volksverbandes gemacht hat, daß sie die Wahltaktik der Liste 18 gutgeheißen und diese stets treu zum Ausdruck gebracht hat. Wir haben ferner alle noch in dem Gedächtnis, wie die Kandidaten der Liste 18 den Wählern von der „N. L. Z." angepriesen wurden, wie insbesondere der Lodzer Kandidat der Deutsch-Bürgerlichen, Herr Klikar, als der tüchtigste, beliebteste Mann unter den Lodzer Deutschen dargestellt wurde. Hören wir, was dieselbe „N. L. Z." heute, zwei Wochen nach den Wahlen, über die Wahltaktik und über die Kandidaten der Liste 18 schreibt:

> „Wenn eine große Zahl deutscher Stimmen nicht auf die Liste Nr. 18 gefallen ist, so ist das ganz anderen Ursachen zuzuschreiben, zu denen nicht zuletzt eine verfehlte Wahltaktik (! und die ungenügende Popularität der Führer (!) bei der Masse der Lodzer Deutschen zu rechnen sind. Und das hat sich eben gerächt . . .

Hier wird also offen zugegeben, daß die Wahltaktik der bürgerlich-deutschen Gruppe verfehlt war und daß die Kandidaten der Liste 18 nicht am Platze waren. **Trotz besseren Wissens** hat also die „N. L. Z." eine Wahltaktik mitgemacht, die sie für verfehlt hält, und hat ihren Lesern Kandidaten angepriesen, die sie als ungenügend erachtet. Ist ein solches Vorgehen anders zu nennen als eine **bewußte Irreführung der Wähler?**

In diesem Zusammenhange kann uns der durchgefallene Sejmkandidat, Herr Klikar, ganz besonders leid tun. Gerade er wurde als das Zugmittel hingestellt. Und gerade er muß es sich jetzt gefallen lassen, daß man seiner Kandidatur die Schuld an dem Mißerfolg der Bürgerlichen in die Schuhe schiebt, denn die Feststellung Herrn Haller bezieht sich ausdrücklich auf das Lodzer Mandat.

Die „N. L. Z." hat aber **noch einen anderen Betrug** auf dem Gewissen. Sie hat während des Wahlkampfes mehrere Male die feste Behauptung aufgestellt, daß der jüdische Kandidat Rosenblatt zugunsten Klikars auf sein Mandat in Lodz verzichten wird. Dieser Behauptung haben viele Wähler Glauben geschenkt und nur aus diesem Grunde ihre Stimme für die 18 abgegeben. Diese Wähler sehen sich heute schmählich betrogen, denn Rosenblatt ist nicht zurückgetreten. Warum schweigt die „N. L. Z." darüber? Warum fordert sie nicht den Rücktritt, wenn doch, wie sie früher behauptet hat, ein diesbezüglicher Vertrag besteht? Oder... sind die „klugen" Herren von der „N. L. Z." etwa selbst einem Betrug zum Opfer gefallen?

Wir werden nach vollständiger Klärung dieser Frage noch darauf zurückkommen. Denn die Urheber dieses schamlosen Wahlbetruges müssen öffentlich gebrandmarkt werden!

Kunst.

Aus der Philharmonie.

Das zweite und letzte Konzert des Don-Kosaken-Chores. Des außergewöhnlichen Riesenerfolges wegen, den das gestrige Konzert des Don-Kosaken Chores zu verzeichnen hatte und auf den ausdrücklichsten Wunsch tausender Personen, welche ohne Eintrittskarten von der Kasse weggehen mußten, ist es der Direktion gelungen, diesen ausgezeichneten Chor für noch ein zweites und letztes Konzert zu gewinnen, welches am Montag, den 26. d. M., um 8.30 Uhr abends in der Philharmonie stattfinden wird. Für dieses Konzert ist ein neues Program mit den besten Schlagern vorgesehen. Wer also dem wunderbaren Gesang der Don-Kosaken lauschen möchte, der eile sich rechtzeitig mit Eintrittskarten zu versehen, denn bestimmt werden diese bald zum Fehlen kommen.

Tanzabend von Tamara Karsawina. Die weltberühmte und überall stark gefeierte Tänzerin Tamara Karsawina, ehemalige Primaballerina der Kaiserlichen Hofoper, kommt mit ihrem Partner Keith Lester nach Lodz und wird am Donnerstag, den 29. d. M., im Saale der Philharmonie einen einzigen Tanzabend geben. Für ihr Programm in Lodz hat die Künstlerin die schönsten Tänze aus ihrem reichen Repertoir gewählt. Sie bringt ihren ständigen Kapellmeister Herrn Fenslein mit, welcher bis zum vorigen Jahr bei der Pawlowa tätig war.

Aus dem Reiche.

kw. Konstantynow. Organisationsversammlung des Komitees für körperliche Erziehung. Am Mittwoch abend fand im Lokale des Magistrats eine Sitzung statt, zu der Vertreter aller hiesigen Organisationen geladen waren. Zweck dieser Versammlung war die Organisierung des Komitees für körperliche Erziehung der Jugend. Als Vorsitzender des Komitees ist der Bürgermeister Fr. Gyzel vom Kreiskomitee ernannt worden. Die Wahlen der übrigen Mitglieder des Komitees hatten folgendes Ergebnis: Vizevorsitzender Dr. M. Rybus, Sekretär Lehrer Przybyszny, zweite Schriftführerin Lehrerin Frau B. Mann, Kassierer Herr E. Heidrich, zweite Kassiererin Frl. Just, Leiter der Abteilung für körperliche Erziehung St. Grablewski, Vertreter B. Scibiorek. Als erste Aufgabe dieses Komitees wird die Beschaffung eines entsprechenden Sportplatzes sein. Darum soll an die Stadtverwaltung herangetreten werden, damit diese einen entsprechenden Platz auf dem städtischen Boden anweise. Zur Instandsetzung dieses Platzes gibt die städtische Kasse die Summe von 1500 Zloty. Außerdem wird eine Anleihe von 5000 Zloty aufgenommen. Der Platz bleibt städtisches Eigentum und wird allen sportlichen Organisationen der Stadt nach einem festgesetzten Plane zur Verfügung gestellt werden.

kw. — **Die Abrechnung vom Schulfest.** Am Sonntag, den 18. d. M., fand im Turnsaale ein Fest der hiesigen deutschen Volksschule statt. Die Abrechnung erbrachte den Reinertrag von 142.47 Zloty. Es muß bemerkt werden, daß dieses Resultat als äußerst günstiges betrachtet werden muß, denn der Besuch war, wie berichtet, sehr schwach. Günstig fällt aber der Umstand ins Gewicht, daß die Schule ihr eigenes Orchester besitzt und für Musik kein Geld ausgegeben wurde. Es wäre dringend erforderlich, wenn auf die Fortbildung des Schülerorchesters besonderes Gewicht gelegt würde. Außerdem stellte der Turnverein der Schule den Saal in liebenswürdigster Weise kostenlos zur Verfügung. Auch den Damen des hiesigen Frauenvereins gebührt ein besonderes Lob für ihre musterhafte Wirtschaft, deren Verdienst es an erster Stelle ist, daß das Resultat in dieser Weise ausfiel. Auch Fr. B. Mann, Lehrerin unserer Schule, gebührt Dank für die kostenlose Beschaffung der herrlichen Kostüme zu den aufgeführten Reigen. Es wäre sehr wünschenswert, wenn die Schulleitung derartige Kostüme als Eigentum erwerben würde, um in Zukunft Ausgaben für derartige Sachen zu vermeiden.

kw. — **Um das Osterei für die Soldaten.** Auf Anregung des Starosten des Lodzer Kreises, Herrn A. Rzewski, wurde hier ein Komitee gegründet, dessen Aufgabe es ist, Geschenke unter der Bevölkerung zu sammeln, um den Soldaten, die während der Osterfeiertage nicht auf Urlaub zu ihren Angehörigen fahren können, eine Freude zu bereiten. Dem Komitee gehören folgende Damen an: Frau Bürgermeister Gyzel, Frau Trzaskowska, Frau Łączynska, Frl. Klikauer, Frau B. Mann, Frau Michalska, Frau Sprusinska und Frl. Kaczmarska.

kw. — **Feuer.** In der Nacht vom Montag auf Dienstag brach auf dem Gehöft von Lautenberg, Dluga Nr. 25, ein Feuer aus, das leicht auch das angrenzende Gehöft von Gellert in Asche legen konnte. Morgens um 2.30 Uhr bemerkte der in der Offizine von Gellert wohnende Karl Berger Rauchschwaden aus dem Schuppen von Lautenberg dringen. In diesem Schuppen war das Garn der Firma Lautenberg. Die sofort alarmierten Einwohner und Nachbarn leiteten eine energische Rettungsaktion ein und es gelang ihnen, das Feuer auf seinem Herd zu beschränken, ehe die Feuerwehr eintraf. Das Garnlager brannte vollständig aus und der Schaden ist bedeutend. Es wird Brandstiftung gemutmaßt.

kw. — **Besitzwechsel.** Der Garten von Seiler, in welchem die Gartenfeste der hiesigen Vereine veranstaltet werden, wurde verkauft. Die neuen Besitzer sind die Gebrüder Janot, die eine Halle erbauen wollen, damit auch die Feste bei schlechtem Wetter gefeiert werden können.

Pabianice. Einsturzgefahr. An der Bahnstrecke unweit des Bahnhofs stehen bekanntlich zwei Dampfmühlen. Beim Bau der einen, der Firma „Skupinski u. Co." gehörenden Mühle stieß man auf eine Quelle, die aber nach Möglichkeit verschüttet und vermauert wurde. Mit der Zeit schlug sich aber die Quelle durch das Fundament einen Weg und unterspülte die Mauer, so daß sie sich senkte und einzustürzen droht. Die Baukommission verlangt, daß das Gebäude geräumt werden soll, um einem Unglück rechtzeitig vorzubeugen. Der Vorschlag der Inhaber dieser Mühle, das Gebäude auszubauen und als Wohnhaus zu benutzen, wurde von der Baukommission abschlägig beschieden. (R)

— **Einführung von Unterrichtskursen.** Vom Deutschen Sozialistischen Jugendbund in Pabianice wird Unterricht in deutscher, polnischer und russischer Sprache, Rechnen u. a. Fächern eingeführt. Der Unterricht findet vorläufig einmal wöchentlich 2 bis 3 Stunden statt. Die Unterrichtskurse beginnen am Freitag, den 30. März l. J., um 7 Uhr abends. Für Mitglieder des D. S. Jugendbundes sowie der D. S. A. P. und Gewerkschaft ist der Unterricht unentgeltlich. Die Teilnehmer werden nur für Licht, Beheizung, Tinte usw. aufkommen müssen. Die Anmeldungen werden im Lokale des D. S. Jugendbundes, Fabryczna 32, Haus des Herrn Kadach, Eintritt durch die Pforte im Tor, an jedem Wochentage von 7 bis 8 Uhr abends entgegengenommen.

Ozorkow. Ein hilfloser Mensch dem sicheren Tode geweiht. Vor einigen Tagen kehrte aus der Irrenanstalt „Warta" ein gewisser Braunak zurück. Seine Rückkehr rief bei allen Leuten, ganz besonders aber bei seiner Frau, große Verwunderung hervor, denn sie erhielt erst vor kurzer Zeit vom Direktor der Heilanstalt eine Bescheinigung, daß die Krankheit ihres Mannes unheilbar ist. Aus diesem Grunde verweigerte sie die Aufnahme ihres Manne in ihr Haus. Sie wandte sich deshalb an den Bürgermeister mit der Bitte, daß er den Kranken wieder in die Heilanstalt zurückschicken möchte; der Bürgermeister (ein N. P. R.-Mann) wollte davon gar nichts hören. Zu bemerken ist noch, daß in dieser Sache der Stadtverordnete der D. S. A. P., E. Krüger, mehrmals vergeblich intervenierte. Der Bürgermeister ließ sich von seinem Standpunkt nicht abbringen. So kam es nun soweit, daß der arme Mann sich selbst überlassen wurde. Da er nirgends Unterkunft finden kann, irrt er auf den Straßen umher; die Nächte dagegen bringt er in irgendeiner Spelunke zu, und das trotz der großen Kälte. Entsetzen erfaßt einen jeden, wenn er am frühen Morgen die halberfrorene Gestalt in einer Ecke des Hauses vorfindet. Kleine Schulkinder, von Mitleid erfaßt, geben ihm ihre Butterschnitten, arme Leute schenken ihm manches Stückchen Brot; nur diejenigen, die helfen könnten, scheint dies alles nichts anzugehen. Es ist ja nur ein armer Proletarier und dazu ein Deutscher. (R)

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Sitzung des Hauptvorstandes.

Am Sonnabend, den 24. d. M., um 4 Uhr n[illegible]mittags, findet im Sekretariat der Partei eine Sitz[illegible] des Hauptvorstandes statt. Zur Besprechung gelan[illegible] die parlamentarische Lage und die Stellungnahme der Sejmabgeordneten der D. S. A. P. Die Anwesenheit aller Mitglieder ist erforderlich. Der Vorsitzende.

Lodz-Ost. Vorstandssitzung. Heute, Freitag, den 23. März, um 7.30 Uhr abends, findet in der Nowo-Targowa 31 die ordentliche Vorstandssitzung statt. Um vollzähliges Erscheinen der Vorstandsmitglieder wird ersucht.

Lodz-Süd. Genossenabend. Morgen, Sonnabend, um 7.30 abends, findet in der Bednarska 10 ein Genossenabend statt. Vorgesehen sind Unterhaltungen, Vorträge und gemütliches Beisammensein. Die Mitglieder werden zu diesem Abend freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

— **Gesangsektion.** Am Sonntag, den 25. d. M., um 9 Uhr vormittags, findet die übliche Gesangstunde statt.

Schriftleiter: Artur Kronig. Verantwortl. Redakteur: Armin Zerbe. Herausgeber: L. Kuk. Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauer 109

Kirchlicher Anzeiger.

Liturgische Passionsandacht.

Heute, um 7.30 abends, findet in der St. Trinitatiskirche eine Passionsandacht statt, welche durch musikalisch-vokalische Darbietungen verschönt wird.

Der Erdölwahlfonds.

Ungeheure amerikanische Korruptionsskandale. — Zwei Regierungen bestochen.

Im kommenden Herbst findet die Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten statt. Als Vorbereitung dazu werden jetzt neuerlich die Korruptionsskandale der Oelmagnaten aufgerührt. Jede Präsidentschaftswahl eröffnet solche vorübergehende Einblicke in die finanziellen Hintergründe der amerikanischen Politik, aber die Parteiapparate und die Presse sorgen schon dafür, daß bei allen Untersuchungen nichts geschehe, was diese Verbindung auf die Dauer abschneiden könnte.

Bereits vor vier Jahren wurde ein Untersuchungsausschuß des Senats eingesetzt, um festzustellen, unter welchen Umständen der Oelmagnat Sinclair das Teapot-Dome-Feld im Staate Wyoming und die Gruppe des Oelmagnaten Doheny das Revier von Elk Hills in Kalifornien erworben haben. Die Untersuchung wurde in Gang gesetzt, weil der damalige republikanische Staatssekretär des Innern, Fall, beschuldigt wurde, daß Sinclair ihn mit hunderttausend Dollar bestochen hätte. Fall leugnete, aber nach einigen Tagen gab der Rechtsanwalt Sinclairs zu, daß er dem Staatssekretär Fall Freiheitsanleihe (Kriegsanleihe) im Werte von fünfundzwanzigtausend Dollar geschenkt habe. Als der andere Oelmagnat, Doheny, unter Eid vernommen wurde, gab er zu, daß er seinem alten Freund Fall hunderttausend Dollar geliehen habe. Fall mußte ausgeschifft werden, ihm folgten noch zwei andere Mitglieder der republikanischen Regierung, der Marineminister Denby und der Justizminister Daugherty, der schlimmste Verfolger der amerikanischen Arbeiterbewegung.

Die Demokraten jubelten ob der Bloßstellung der republikanischen Regierung. Ihre Freude dauerte aber nicht lange; schon nach einigen Tagen teilte Doheny dem Senatskomitee mit, daß vier Mitglieder der früheren demokratischen Wilson-Regierung im Solde seiner Oelgesellschaften standen. Der demokratische Staatssekretär für Finanzen Mac Adoo, der Justizminister Gregory, der Innenminister Lane, der Kriegsminister Garrison, alle leitenden Männer der Wilson-Regierung bezogen regelmäßig Gehalt oder erhielten Zuwendungen von der Doheny-Gruppe. Das Oberste Gericht erhob die Anklage gegen Fall und Doheny wegen Verschwörung und Betruges. Beide wurden von der Anklage freigesprochen und alles war auf dem besten Wege, verschmiert und vergessen zu werden.

Da kam aber eine unerwartete Wendung: die Staatsanwaltschaft behauptete, daß auch die Geschworenen, die alle freisprachen, bestochen waren, forderte eine neue Untersuchung und die Ueberprüfung durch eine neue Jury. Die konnte nicht verhindert werden und endete mit der Verurteilung Sinclairs und sechs Genossen wegen „Verschwörung zwecks Sabotierung der Justiz“. Unter ihnen befand sich William J. Burns, der gewesene Leiter des Geheimdienstes der Justizverwaltung, also etwa der Chef der politischen Polizei, der die berüchtigten Hetzjagden auf die „Radikalen“ aller Schattierungen durchführte. Die ganze Bande wurde zu Freiheits- und Geldstrafen verurteilt, wogegen sie natürlich Einspruch erhob. Bevor das Urteil in Rechtskraft erwachsen konnte, wurde die Aufmerksamkeit durch neue Enthüllungen in eine andre Richtung gelenkt.

Der Schwiegersohn des Staatssekretärs Fall, ein gewisser Everhart, teilte der Senatskommission mit, daß er im Jahre 1922 von Sinclair Freiheitsanleihen im Werte von 233 000 Dollar erhalten habe, mit dem Auftrag, sie Fall zu übergeben, und daß Fall noch außerdem 36 000 Dollar als Darlehen bekommen habe. Befragt, gab Fall dies zu, behauptete aber, daß das Geld aus dem Verkauf eines ihm gehörenden Gutes in Neumexiko stammte, was offenkundig falsch war. Der Untersuchungsausschuß gab sich auch mit der Antwort nicht zufrieden und forschte nach der Herkunft der Freiheitsanleihe. Dabei deckte er den Tatbestand auf:

Sinclair und noch drei andere Oelmagnaten, R. W. Stewart (ein Leiter der Standard Oil), O'Neil und Blackmer, hatten im Jahre 1921 einen Konzern, die Continental Trading Company, gegründet. Die Gesellschaft schloß, soweit bisher bekannt, nur ein Geschäft ab, aber dieses war recht ausgiebig. Sie kaufte ungeheure Mengen Erdöl, den Barrel um 1,50 Dollar, und verkaufte es an die angeschlossenen Gesellschaften um 1,75 Dollar. Bei dieser Schiebung „verdiente“ die Gesellschaft drei Millionen Dollar, die zum größten Teil in Freiheitsanleihen angelegt wurden.

„Was geschah mit diesen drei Millionen?“ fragte die Untersuchungskommission. 800 000 Dollar wurden O'Neil übergeben, der 1925, also ziemlich spät, von Gewissensbissen oder Furcht getrieben, das Geld seiner Gesellschaft abtrat, weil er angeblich erst in diesem Zeitpunkt die Entdeckung machte, daß das Geld eigentlich den Aktionären gehörte. 250 000 Dollar gab Sinclair dem Staatssekretär Fall, dies ist die Summe, die Fall aus dem Verkauf seines Gutes gezogen haben wollte. 750 000 Dollar wurden Blackmer gegeben, der sie noch jetzt in seiner Kasse haben soll. 260 000 Dollar übergab Sinclair einem gewissen Will Hay, der der Obmann des Komitees für den republikanischen Wahlfonds ist.

Aber schon wird auch diese Frage von einem noch größeren Skandal überschattet. Die Beherrscher der Continental Trading Company haben in denselben Jahren noch einen Fonds von 4 400 000 Dollar, alles in Freiheitsanleihen, unter ihrer politischen Klientel verteilt. Wer ist mit diesem Gelde gekauft worden und zu welchem Zwecke: dies ist die Frage, von der jetzt die Oeffentlichkeit in Atem gehalten wird. Und doch taucht ein begründeter Verdacht auf: der Präsident Harding selbst, Coolidges Vorgänger, das Oberhaupt der Vereinigten Staaten ... In der ganzen amerikanischen Politik beginnt es gewaltig nach Petroleum zu stinken: der Erdölwahlfonds und die ganze mit Korruptionsöl geschmierte Partei- und Verwaltungsmaschinerie enthüllen der Oeffentlichkeit ein Stück des politischen Mechanismus im mächtigsten kapitalistischen Staate der Welt.

Vereine • Veranstaltungen.

Passionsvesper (Eingesandt). Heute, Freitag, den 23. März, um 8 Uhr abends, findet in der St. Johanniskirche die 4. Passionsvesper statt. Die Ausführung der Gesänge hat der Kirchengesangverein der St. Matthäikirche unter Leitung des Herrn Chormeisters Bruno Arndt übernommen. Das Thema der Wortverkündigung ist: „Dennoch?“ Jedermann ist herzlich willkommen. Das freiwillige Opfer ist für den Weiterbau der St. Matthäikirche bestimmt. — Pastor J. Dietrich.

Lodzer Sportverein „Sturm“. Wie uns mitgeteilt wird, findet im Sportverein „Sturm“ morgen, Sonnabend, den 24. März, um 8 Uhr abends, im Lokale Petrikauer 109 die diesjährige ordentliche Generalversammlung statt. Die Versammlung ist ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlußfähig.

Filmschau.

Kino „Oswiatowe“. „Iwan der Schreckliche“. Sieht man sich einen russischen Film an, muß immer wieder festgestellt werden, natürlich mit Beschämung, daß unsere Filme Stümperarbeit sind. Haben wir diese Erkenntnis, so wollen wir aber auch ehrlich sein. Es wäre nun unklug, wollten wir unsere oft technisch besseren Leistungen in die Wagschale als Gegengewicht werfen. Was uns nämlich beschämt, ist die gründliche Wahrheitsliebe der Russen. Die Russen, die man nach dem Umsturz ganz in den moralischen Sumpf gesunken glaubte und in Hinsicht auf deren Kunst man die Achseln zuckte, stehen nun aber geläutert vor uns. Jede Kunst muß vor allem der Spiegel der Zeit sein, will sie ernst genommen werden. Diesem Ziel muß nun unser ehrlichstes Streben geopfert werden. Bis jetzt sind alle außerrussischen Filme, mit wenigen Ausnahmen, auf Profit berechnet und tragen mit Recht den Namen „Fabrikate“. — Es ist erstaunlich, mit welch einfachen Mitteln bei obengenanntem Film große Wirkungen erzielt werden. Rasch und schlicht zieht Bild für Bild vorüber und wirkt befreiend auf unsere wahrheitsdürstende Seele. In diesem Rahmen des landschaftlichen Hintergrundes bewegt sich nun ebenso schlicht die Handlung, getreu der damaligen Schreckensherrschaft, die jeden Fortschritt, ob nun auf dem Gebiete der Kunst, Wirtschaft u. a. im Keime erstickte. Die spannende Handlung wächst von Akt zu Akt. Auch die schauspielerischen Leistungen sind ausgeglichen, jede störende Geste weglassend. Jede Rolle ist mit seltener Plastik und Ausdruckskraft wiedergegeben. Speziell die Rolle des Zaren, welche von Leonidow, dem hervorragenden Moskauer Schauspieler, getragen wird. Hersteller „Sowkino“ in Moskau. A. S.

Kurze Nachrichten.

Todessprung vom Eiffelturm. In Paris wollte der Uhrmacher Goyet einen von ihm erfundenen Fallschirm vorführen, indem er damit von der ersten Plattform des Eiffelturms herabsprang. Da sich der Fallschirm nicht öffnete, erlitt der Unglückliche einen Bruch der Wirbelsäule, der seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Die tüchtige Jenny

Roman von Hans Bachwitz

Und er ging, hochaufgerichtet, die Importe steil zwischen den Lippen, wie ein Miniaturvesuv, in den Frühstückssaal, wo er bald mit dem Oberkellner ein Frühstück komponierte, das für eine mittlere Familie gleichzeitig Mittag- und Abendbrot gewesen wäre. Durch Hinzubestellung einer Flasche alten Burgunders und verschiedener anregender Schnäpse gab er dem Mahl Jubiläumscharakter.

Francis aber brach verzweifelt zusammen. „Tragik in Granat!“ murmelte er ersterbend und wankte ab.

7.

C. W. Reddersen war durch das handfeste Frühstück in bessere Laune gekommen. Der Burgunder insbesondere, den er als Hamburger Patrizier bis in die letzten und feinsten Nüancen zu beurteilen wußte, hatte nach der zweiten Flasche seine Stimmung illuminiert, und einige exquisite Likröe funkelten als besonders pikante Lichteffekte. Die frische Importe qualmte, und C. W. fühlte sich erst jetzt seiner Mission recht gewachsen.

Er schlenderte, die Hände in den Hosentaschen, behaglich durch die Halle, lächelte ein bißchen von oben herab auf einen schmalen jungen Mann mit Stubenhockergesicht, der einen höchst unpassenden schwarzen Anzug trug und in einem alten Schmöker las, und begab sich in das Lesezimmer, wo er — genauer Kenner internationalen Hotellebens — zu dieser Stunde keinen Menschen vermutete und streckte sich behaglich in einen der bequemen Sessel, um sich von der recht anstrengenden Nachtfahrt im Automobil durch einen leichten Schlummer zu erquicken. Er nahm die Importe aus dem Munde, gähnte herzhaft und wollte sich schon dem Traumgott in die Arme werfen, als ihm wieder Francis einfiel und die versöhnliche Stimmung verscheuchte. Was sollte aus der Riesendummheit seines Sprößlings nur werden?

„Dazu Sohn in Welt gesetzt,“ knurrte Reddersen grimmig in sich hinein. „Unerhörter Mißgriff!“ Und es war das besondere Pech dieses Sohnes, daß er eben das Lesezimmer betrat, um womöglich mit seinem Vater die entscheidende Aussprache herbeizuführen. Er war ja bereit, in allem nachzugeben, sogar aufs Dichten wollte der arme Francis verzichten, das in Ehren geführte Pseudonym Fidikuk wollte er ablegen und — o Jammer und Qual! — in das väterliche Geschäft eintreten. Aber der Alte schien unversöhnlich. Vielleicht würde er ihn umstimmen, wenn er feierlich erklärte, daß er von einer Verbindung mit Frau Generalkonsul Pasada absehen wolle.

In Demut nahte er sich seinem Erzeuger, senkte vor ihm das Haupt:

„Einmal noch — — —“ begann er leise, aber der Vater sprang beinahe auf ihn zu.

„Einmal?“, schrie der Alte und, nicht mehr Herr seiner selbst, holte er aus. „Da hast du einmal!“, und eine Ohrfeige klatschte. „Und da zweimal!“ Worauf die Ohrfeige ein ebenso kräftiges Schwesterchen bekam. „Und den Rest zu Hause!“ kündigte der wildgewordene C. W. an und holte tief Atem. Die Autofahrt, der Burgunder, die Ohrfeigen — man war eben nicht mehr der Jüngste. Wollte sich zurückziehen, ein bißchen die Welt vom Klubsessel aus betrachten, aber man mußte in den Sielen bleiben und verrecken, weil dieser lange Lümmel da dem Herrgott die Zeit und der Firma das Geld aus der Tasche stahl.

Alles genau bedacht, hatte der Alte eigentlich recht, aber er hätte den Sohn immerhin ausreden lassen sollen. Vielleicht hätten sich die Ohrfeigen dann erübrigt.

Francis stand da, den Kopf in beiden Händen. „Vater!“ stammelte er.

„Rindvieh!“ polterte C. W., dem es eigentlich schon wieder leid tat, daß er sich so hatte hinreißen lassen.

„Vater! Vielleicht ist's möglich, senkt sich Schicksal mildlächelnd über niedergekrampfte Seele — — —“

„Red' wie'n Mensch, du Affe!“ Reddersen steckte die Hände in die Hosentaschen, um nicht abermals in Versuchung zu geraten. „Da kommt sie — — —“

Assuncion, außer sich über die erfolglose Jagd auf ihren Gatten, raste herein. „Nix zu finden — 'ier ist alles wahnsinnik. Jck frage Portier, wo wohnt die Malvado, saggt er, Nummer 8. Jck in Nummer 8, keine Mensz — — Ah, ah, Bandito — —“

„Da steht er ja!“ Reddersen deutete auf Francis. „Na — gelähmt?“, fauchte er dann den Sohn an. „Fallt ihr in die Arme! Viel Vergnügen!“ Er schüttelte sich. Und dann packte er den völlig verdutzten Francis und schleuderte ihn Assuncion an die Brust, die ihn sofort wieder Reddersen zuwarf. „Was sein das für Sitten?“ schrie sie: „Zurück!“

„Rücktritt ausgeschlossen!“ schrie Reddersen noch lauter, und wieder flog Francis an den Busen Assuncions.

C. W. Reddersen glaubte allen Ernstes, in ein Tollhaus geraten zu sein. Und da er diese Institute, die Börse natürlich ausgenommen, nicht mochte, so beschloß er, den Dingen hier ihren Lauf zu lassen und schleunigst auf und davonzufahren mit der letzten Geschwindigkeit seines Torpedos. Zündete also eine neue Importe an und wandte sich entschlossen dem Ausgang zu. Aber — — — —

Nein!!! Das war zuviel!!! Hier war wirklich ein Tollhaus!! Oder er, C. W. Reddersen, war selber verrückt, hatte Halluzinationen, sah Gespenster. Denn die Dame, die eben eintreten wollte — — — hilf Himmel, er hatte doch nur zwei Flaschen Burgunder und drei, höchstens fünf Schnäpse getrunken, und — — — —

„Ja — ist es denn möglich?? Herr Kuhleborn!“, rief Jenny. „Sind Sie's oder sind Sie's nicht?“

„Ablehne bestimmte Erklärung!“ stöhnte C. W. Kein Zweifel, sie war's, die Dame aus dem Ka—Pa—Ka in Garmisch, die ihm den Zwanzigmarkschein gegeben hatte.

„Das ist aber gar nicht nett, Herr Kuhleborn,“ schmollte Jenny. „Aber, wie Sie wollen. Ich dränge mich nicht auf. Wissen Sie vielleicht, was es hier gegeben, was man dem armen Herrn Fidikuk getan hat?“

„Meinem Sohn?“

„Ihrem Sohn?? Sie haben einen Sohn??“

„Leider ja! Dichter, Stammler, Tropf!“

„Sie hätten ihn besser erziehen sollen. Früher hätte er Backpfeifen kriegen müssen, wie ich! Mein Papa — ui je — der verstand's! Aber, wenn Francis Ihr Sohn ist, dann heißen Sie ja auch Fidikuk!“

„Heiße Reddersen!“

„Ich dachte Kuhleborn! — Ach so — —“ Jenny mußte lachen. „Sie sind mir der Rechte. Sie haben wohl gedacht, Sie dürften in Garmisch nicht den richtigen Namen sagen, wie? Alter Sünder, schämen Sie sich! Sie haben gar kein Recht, Ihren Sohn zu prügeln.“

„Ah, diablo!“ Francis fauchte zu Reddersen. „Ich pfiffe auf diese fremde Jüngling!“

„Sie können ihn behalten! Ihr Mann muß sich scheiden lassen! Wird jubeln! Kunststück!“ Und Francis landete zum dritten Male bei Frau Generalkonsul Pasada, die die Richtige und dennoch die Falsche war.

Es führt immer zu peinlichen Mißverständnissen, wenn sich die Leute nicht rechtzeitig aussprechen.

„Was???“ brüllte Assuncion und packte den halb ohnmächtigen Francis an der Brust. „Scheiden?? Meine Mann, diese Bobo, diese Arlechin, diese Nulpe!!“ Und sie schüttelte Francis voller Wut.

Reddersen wunderte sich. Diese Frau benahm sich nicht so, als könne sie es gar nicht erwarten, Frau Reddersen junior zu werden. Hier war doch irgendwo eine Sicherung durchgebrannt.

„Was denn. Was ist denn?“ rief er.

„Vater!!!“ brüllte Francis. „Es ist doch die Falsche! Das ist doch gar nicht die Frau Generalkonsulin Pasada!!!“

(Fortsetzung folgt.)

600 oder nur 300 Millionen Chinesen?

Wahrheit und Dichtung über die Bevölkerung des Reiches der Mitte. — Falsche Statistiken. — Das Märchen von der gelben Gefahr. — China könnte eine halbe Milliarde Menschen gar nicht ernähren.

Wenn von der chinesischen Volkszahl die Rede ist, begegnet man durchweg maßlosen Uebertreibungen, wie sie die riesige Ausdehnung des gewaltigen Reiches und seine räumliche Entfernung nur allzu erklärlich erscheinen lassen. Geographen, Historiker und Volkswirtschaftler haben sich deshalb daran gewöhnt, mit Riesenzahlen zu arbeiten, die sich mangels jeder ernstzunehmenden statistischen Unterlage der Kontrolle völlig entziehen. Und die Reisenden, die sich durch die Dichte der Bevölkerung in den Tälern haben täuschen lassen, kamen in ihren Schätzungen der Bevölkerungsziffer auf 500 bis 600 Millionen Chinesen. Bescheidene begnügten sich wohl mit 400, aber manche verstiegen sich sogar zu der fabelhaften Ziffer von 800, ja, von 900 Millionen. Diese Angaben können um so weniger gleichgültig lassen, als man immer noch von der „gelben Gefahr" spricht. Mit Rücksicht auf diese Unklarheit versucht der französische Forscher Dr. Legendre auf Grund der Erfahrungen, die er während seines langjährigen Aufenthalts im Reiche der Mitte gemacht hat, die höchst vagen Ziffern auf ein richtiges Maß zurückzuführen. Wie er in der Pariser „Illustration" ausführt, ergab die von der chinesischen Regierung angeordnete letzte Volkszählung einen Bevölkerungsbestand von 59 824 918 Familien. Die chinesische Zählung muß sich bei der Aufnahme eines Zivilstandregisters auf die Zählung der Familien oder Wohnungen beschränken, da die Chinesen bei ihrer

Scheu vor allen amtlichen Maßregeln

die Gepflogenheit haben, die wirkliche Zahl ihrer Kinder vor der Behörde zu verbergen. Aber nehmen wir einmal die Zahl von rund 60 Millionen Familien als richtig an und verstehen wir uns weiter dazu, der Versicherung Glauben zu schenken, daß die Provinz Schantung allein 5 377 872 Familien zählt. Schantung ist indessen nur 145 600 Quadratkilometer groß, von denen die östliche Hälfte ausgesprochenes Gebirgsland ist. Wenn aber schon bei uns das Bergland weniger dicht bevölkert ist als die Ebene, so gilt das in ungleich höherem Maße für China, dessen industrielle und landwirtschaftliche Betriebmethoden sich noch in völligem Urzustand befinden, und wo überdies die natürlichen Hilfsmittel an Holz und Schweinefutter durch die gründliche Ausrottung der Wälder und das Versiegen der Flußläufe auf ein Minimum beschränkt sind.

Vor allem aber kann man sich der Skepsis nicht erwehren, wenn es sich darum handelt, die über die Familien gemachten Zahlenangaben nach ihrem wahren Wert zu beurteilen. Nach den Berechnungen der chinesischen Regierung wird die Durchschnittskopfzahl einer Familie mit 6,32 angegeben. Dabei würde man in der Provinz Schantung auf eine Bevölkerung von 30 Millionen Köpfen kommen, d. h. von 200 Einwohnern je Quadratkilometer. Es fällt schwer, diese Angaben als richtig hinzunehmen, wenn man sich vergegenwärtigt, daß die Provinz in der Ebene von der „Verzweiflung Chinas" durchströmt wird, wie man den „gelben Fluß" genannt hat. Auf diesen Beinamen hat der Hoangho

in Anbetracht der Hungersnöte und der furchtbaren Ueberschwemmungen,

die auf sein Schuldkonto zu setzen sind, auch wohlverdienten Anspruch. Man hatte ferner Peking eine Einwohnerschaft von drei Millionen Köpfen angedichtet, obwohl eine nach europäischen Methoden vorgenommene Volkszählung nur eine Einwohnerzahl von 700 000 Menschen ergab. In jedem Fall ist die Durchschnittsziffer von 6,32 Köpfen für die Familie viel zu hoch gegriffen. Man denke nur an die ungeheure Verbreitung der Epidemien, die Jahr für Jahr mit unheimlicher Regelmäßigkeit das Land heimsuchen und in der dicht zusammengepferchten Bevölkerung, der auch die elementarsten hygienischen und therapeutischen Grundforderungen unbekannt sind, Hekatomben fordern. „Aber wenn schon Seuchen und Krankheiten von den Erwachsenen schweren Tribut fordern", fährt der französische Gelehrte fort, „so ist die Sterblichkeitsziffer der Erwachsenen doch außerordentlich niedrig im Vergleich zu der der Kinder. Der Abstand zwischen beiden ist unverhältnismäßig größer als in Europa.

Man trägt dieser traurigen Tatsache viel zu wenig Rechnung, wenn man immer und immer wieder die Fruchtbarkeit der Rasse und die hohe Geburtenziffer ins Feld führt. Wer sich mit der Demographie Chinas ernstlich beschäftigt hat, weiß nur zu gut, daß mehr als die Hälfte der Kinder schon im ersten Lebensjahr stirbt. Dazu kommt die unausrottbare Gewohnheit der bewußten Kindermorde und der Abtreibungen. Wenn das chinesische Familienoberhaupt zur Erkenntnis gekommen ist, daß er genug oder schon zu viel Kinder satt zu machen hat, geht er unverzüglich daran, sich der überflüssigen zu entledigen. Bei der Geburt eines neuen Sprößlings erhebt er die Hand in die Luft oder senkt sie zu Boden. Diese letzte Geste bedeutet,

wie einst bei den römischen Gladiatorenkämpfen,

das Todesurteil. Eine alte Frau ergreift auf dieses Zeichen das neugeborene Kind und zerschmettert seinen Kopf auf dem Pflaster. Ein weiterer Grund des Geburtenrückganges ist in wirtschaftlichen Faktoren zu suchen. Man entfernt sich nicht allzu weit von der Wahrheit, wenn man behauptet, daß achtzig Prozent der chinesischen Bevölkerung von der Hand in den Mund leben, selbst in normalen Zeiten. Ueberschwemmungen und Mißwachs bedeuten deshalb für Millionen Menschen den Hungerstod. Daß bei dieser Lage der Dinge die Ehemöglichkeiten eine verhängnisvolle Einschränkung erfahren, daß die Zahl der zur Ehelosigkeit verurteilten Männer — freiwillige Hagestolze gibt es in China nicht — fortwährend wächst, bedarf keiner besonderen Erwähnung. Opium und Alkohol, Kinderheiraten und frühe Mutterschaft tragen weiter dazu bei, das vielgerühmte Wachstum der chinesischen Bevölkerung, das der Europäer mit sorgenden Augen betrachtet, als ein Phantom erscheinen zu lassen.

Das düstere Bild hat aber noch eine andere Seite. Das arme chinesische Volk hat im Laufe der Jahrhunderte nur allzu viele Invasionen, soziale und politische Krisen und mörderische Aufstände erlebt; ein Menschenleben genießt hier ja keine allzu hohe Achtung. Behauptet man doch, daß beispielsweise der Aufstand der Taiping, der von 1850 bis 1864, volle vierzehn Jahre wütete, 25 Millionen Menschen das Leben gekostet hat. Der noch heute andauernde Bürgerkrieg soll bis jetzt schon 20 Millionen Menschenleben gefordert haben.

Die Zahl mag übertrieben sein,

immerhin würde auch die fruchtbarste, unter besten Existenzbedingungen lebende Rasse recht langer Zeit bedürfen, um sich von diesen Aderlassen zu erholen. Angesichts dieser Verhältnisse drängt sich die Frage auf: Wie vermöchte China in seiner gegenwärtigen Verfassung, bei der geringsten Entwicklung seiner Industrie- und Landwirtschaft und der absoluten Unzulänglichkeit seiner Viehzucht, die Riesenbevölkerung, die man ihm zuschreibt, zu ernähren? Nein, ein Land, wo alle Geißeln der Menschheit wüten, wo das physiologische Elend seinen Höchststand erreicht hat und die Lebensenergie geschwächt ist, kann unmöglich 400 oder 500 Millionen Menschen zählen.

Das beweist die Statistik, die ich persönlich bei Tausenden von Familien aller Klassen auf Grund der Durchschnittsziffer der überlebenden Kinder aufgestellt habe. Unbeschadet der großen Fruchtbarkeit der Chinesen beträgt diese Durchschnittsziffer nur 2,7, d. h., es ergibt sich einschließlich der Eltern für die Haushaltung eine Gesamtziffer von 4,7. Multipliziert man diese Durchschnittsziffer von 4,7 mit der von der Regierung errechneten Zahl von 60 Millionen Familien, so hat man einen Anhalt für die Beurteilung der enormen Uebertreibungen, die sich die Angaben der Bevölkerung Chinas schuldig machen."

Der Kampf mit dem Rhinozeros.

Ein schönes Jagdabenteuer.

Captain Ritchie, der in Kenya als oberster Jagdaufseher stationiert ist, erlebte bei dem Versuch, ein bösartiges Rhinozeros, das die Einwohner geängstigt hatte, zu beseitigen, einen unangenehmen Jagdunfall. Als Ritchie nach dem Tier suchte, stand es plötzlich in einer Entfernung von acht Fuß vor ihm und ging sofort auf ihn los. Ritchie schoß zweimal und sprang zur Seite, kam jedoch zu Fall, und das wütende Tier stieß ihn mit dem Kopf ungefähr 10 Fuß weiter. Schließlich traf es sich, daß Ritchie einen festen Halt gewann und das Rhinozeros in vollem Lauf über ihn hinwegstürmte, glücklicherweise, ohne ihn zu treten. Als Ritchie sich erhob, fand er das Tier ungefähr 200 Meter vor ihm, und es war tot.

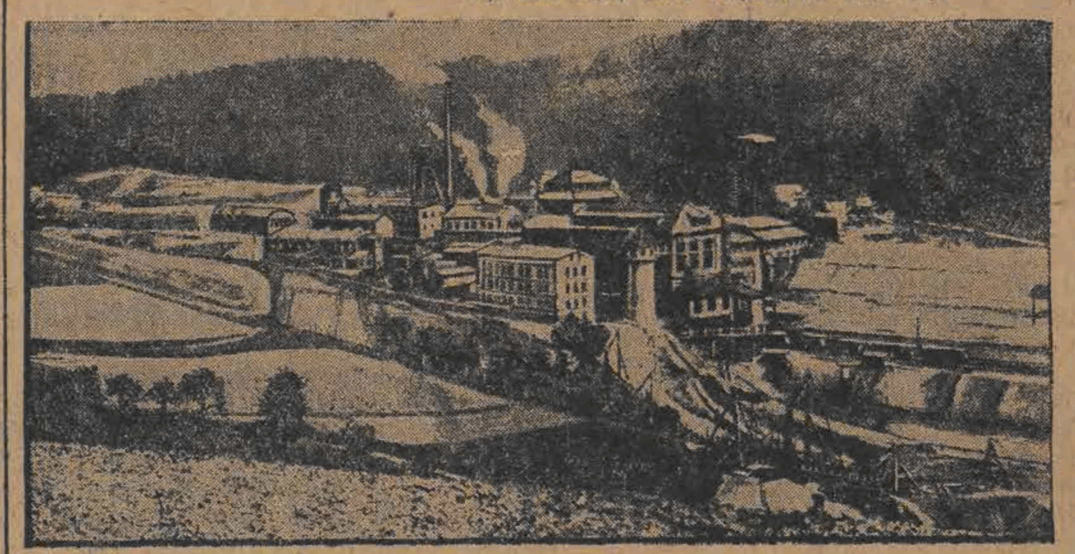
Das Paradies der Tiere.

Ein originelles Testament, das aber unausführbar ist.

Daß reiche Leute in ihrem Testament auch der Tiere, Hunde oder Katzen, gedenken, die zu ihren Lebzeiten ihre Lieblinge waren, ist, wie wir erst künzlich darstellten, nichts seltenes. Einzigartig aber kann man wohl die Bestimmung nennen, die eine sehr wohlhabende Engländerin, Mrs. Sarah Martha Grewe-Gredy, für den Fall ihres vor zwei Jahren erfolgten Todes getroffen hat, daß nämlich der bedeutendste Teil ihres mehr als zwölf Millionen Reichsmark betragenden Vermögens, annähernd acht Millionen, dazu verwendet werden sollte, ein „Asyl zum Schutz aller Arten von Tieren", Vögel sowohl als auch vierfüßiger Kreaturen, auf einer Insel zu schaffen. Dort sollten die Tiere friedfertig miteinander leben, wie einst im Paradiese, und von einem gewaltsamen Tode durch Menschenhand bewahrt sein. Aber in den inzwischen verflossenen zwei Jahren haben die Vollstrecker des Testaments vergeblich gesucht, es zur Ausführung zu bringen und ihr Amt nunmehr in die Hände des zuständigen Gerichts zurückgelegt. Frau Grewe Gredy hatte zugleich der Gesellschaft zur Bekämpfung der Tierquälerei die Summe von 200 000 Mark vermacht, indes hat diese Gesellschaft das Legat ausgeschlagen, weil Frau Grewe-Gredy eine leidenschaftliche Gegnerin der Vivisektion war, die der ärztlichen Wissenschaft bis zu einem gewissen Grade als unentbehrlich gilt.

Das Grubenunglück in Schlesien

Acht Tote durch einen Kohlensäure-Ausbruch.



Die Wenzeslaus-Grube in Neurode im Waldenburger Bergrevier ist, wie bereits gemeldet, durch den Ausbruch von Kohlensäure der Schauplatz eines schweren Unglücks geworden, dem acht Menschenleben zum Opfer fielen. Das Gebiet ist vulkanischen Ursprungs; es findet sich daher Kohlensäure in den einzelnen Schichten, die seit 1894 den Bergbau in steigendem Maße gefährdet. Seit dem Jahre 1921 beschäftigt sich eine wissenschaftliche Kommission mit der Untersuchung und die bei dem letzten Ausbruch jetzt ums Leben gekommenen Bergassessoren und Steiger waren in die Grube eingefahren, um die Frage der Kohlensäure-Ausbrüche zu studieren. Ein vor etwa zwei Jahren erfolgter Ausbruch von Kohlensäure, der auch mehrere Menschenleben forderte, gab Anlaß zu einem Verfahren gegen die Grubenverwaltung, das in diesen Tagen stattfinden soll. — Unser Bild zeigt die Wenzeslaus-Grube in Neurode.

Endgültig Schluß mit der Seekrankheit?

„Vasano", das neue, unfehlbare Mittel — Die Erfindung eines Prager Professors.

Seereisen bilden seit langem die Sehnsucht aller Menschen. Nirgends spannen Geist und Körper so vollkommen restlos aus als während einer Seereise.

Aber der große Haken einer Seereise, der mehr Leute von diesem Genuß abhielt, als man wohl annimmt, war bisher die gefürchtete Seekrankheit. Mit Recht gefürchtet. Wer schon einmal wirklich seekrank war, und nur wenige Auserwählte bleiben davon verschont, wird zeitlebens ein Grauen vor diesem Schrecken der Meere behalten.

Aus Prag kommt nun die sensationelle Nachricht, daß es einem dortigen Gelehrten, Professor Dr. Emil Starkenstein, gelungen ist, ein sicherwirkendes Mittel gegen die Seekrankheit gefunden zu haben.

Prof. Starkenstein hatte als Assistenzarzt größere Seereisen mit Dampfern des Oesterreichischen Lloyds mitgemacht und damals schon begonnen, das Wesen der Seekrankheit zu studieren. Er kam zu dem Resultat, daß als Erreger dieser Krankheit der Nervus vagus zu gelten habe. Versuche, Atropin als Beruhigungsmittel für den Nervus vagus anzuwenden, gelangen im großen ganzen, es kamen jedoch Nebenwirkungen vor, die

auf irgendeine Weise neutralisiert

werden mußten. An Stelle des Atropins benutzte Starkenstein für die Folge Hyoscyamin, dem er Scopolamin beimengte, das die Wirkung des Mittels in günstigster Weise beeinflußte.

In Prag hatte Prof. Starkenstein seine Versuche an Tieren wie auch an Menschen vorgenommen. Dann unternahm er eine mehrmonatliche Seereise in den südamerikanischen Gewässern, befuhr vor allem die gefürchteten Gegenden des Golfs von Biscaya und des Golfs von Sankt Katharina und probierte während dieser Reisen sein neues Mittel an zahllosen Patienten aller Bevölkerungsschichten und jeden Alters aus. Bei leichteren Fällen konnte Starkenstein schon eine halbe Stunde nach Verabreichung einer Pastille vollkommene Genesung konstatieren. Aber auch bei Patienten, die kurz zuvor sterbenskrank in das Schiffslazarett gebracht worden waren, wirkte das Mittel überraschend schnell und durchschlagend. Nicht nur Prof. Starkenstein selbst, sondern auch andere Schiffsärzte haben das Mittel mit unwiderleglichem Erfolg ausprobiert.

„Vasano", wie Starkenstein sein neues Präparat nennt, wirkt auch gegen die unangenehme „Eisenbahnkranheit", die ja stark an die Seekrankheit erinnert. Das Mittel wirkt auch vorbeugend; die Wirkung hält fünf bis sechs Stunden an. Wenn nicht alles täuscht, hat man es hier mit einem Mittel zu tun, das einem Schrecken der Menschheit den Garaus macht und dessen Erfindung als eine Großtat auf dem Gebiete der medizinischen Forschung zu bezeichnen ist.

St. F.

Er kann ohne Äffchen nicht singen.

Ein merkwürdiger Begleiter.

Es wird von der Entscheidung der Sanitätsbehörde in Southampton abhängen, ob ein italienischer Tenor von internationalem Ruf, Herr Tito Schipa von der Oper in Chikago, sein angekündigtes Konzert in der Londoner Albert Hall geben wird oder nicht. Schipa ist nach London gekommen, um sich vor Antritt seines italienischen Engagements als Konzertsänger hören zu lassen. Er weigert sich aber, zu singen, wenn sein lebender Talisman nicht anwesend ist, ein winziges Seidenäffchen, das die Hafenbehörde bei der Landung des Dampfers „Berengaria", mit dem Schipa und sein Aeffchen ankamen, beschlagnahmt hat, um es nach den Bestimmungen des britischen Seuchengesetzes der Quarantäne zu unterwerfen. Das Aeffchen ist der ständige Begleiter Schipas, und da er sich einredet, daß sein Erfolg als Sänger von der Anwesenheit des Tierchens abhängt, so trennt er sich nie von ihm. Ob der Künstler nun auf der Bühne oder auf dem Konzertpodium erscheint — stets trägt er an der Stelle, wo seine Kollegen ein seidenes Taschentuch untergebracht haben, seinen geliebten Talisman.

Die 11jährige Brandstifterin.

Ein geisteskrankes Kind?

In Langholt, einem Dorfe bei Aalborg, hat die elfjährige Tochter eines Besitzers die Wirtschaftsgebäude des Gutes in Brand gesteckt, wobei ein Teil des Viehbestandes umgekommen ist. Das Kind soll geisteskrank sein. Nur durch rasche Hilfe, die die Bewohner der umliegenden Höfe leisteten, wurde ein größeres Unglück verhütet.

3800 Fahrzeuge durch ein Rohr.

Moderne Riesentunnels.

Ein altes Projekt, das die französische Oeffentlichkeit schon seit vielen Jahren beschäftigt, die Untertunnlung der Straße von Gibraltar, wird neuerdings wieder in der Akademie der Wissenschaften in Paris und in den Fachorganisationen der Ingenieure eifrig erörtert. Die Straße von Gibraltar bietet jedoch für die Ausführung eines derartigen Planes die denkbar größten Schwierigkeiten. An ihrer schmalsten Stelle, wo sich die spanische und die afrikanische Küste auf 14 Kilometer nähern, kommt ein Bau deshalb nicht in Betracht, weil die Meerestiefe hier rund 1000 Meter beträgt. Westlich von Tarifa beträgt die Meerestiefe nur etwa 400 Meter, der Abstand zwischen beiden Küsten jedoch 48 Kilometer. Je günstiger weiterhin die Tiefenverhältnisse werden, um so länger müßte der Tunnel angelegt werden. Es dürfte also mit der Ausführung eines solchen Planes noch seine guten Wege haben, um so mehr, als die Bauzeit viele Jahre dauern und das Unternehmen selbst einen finanziellen Aufwand erfordern würde, den Frankreich kaum zu leisten imstande sein dürfte.

Von bescheideneren Ausmaßen, aber doch recht ansehnlichen Umfangs ist der Ende des vorigen Jahres eröffnete Hudson-Tunnel, der die beiden Staaten Neuyork und NewJersey miteinander verbindet. Der Tunnel, der aus zwei Rohren besteht, die je einer Straße von sieben Meter Breite Raum bieten, ist 3081 Meter lang. Jedes Rohr darf nur in einer Fahrtrichtung benutzt werden. Starke elektrische Lampen verbreiten taghelles Licht. Besondere Lüftungsanlagen ermöglichen es, die Luft im Tunnel nicht weniger als zweiundneunzigmal in der Stunde zu erneuern. In jedem Rohr kann stündlich ein Verkehr von 3800 Fahrzeugen bewältigt werden.

Das Bett auf dem Friedhof.

Eine merkwürdige Gewohnheit.

Das 75jährige Fräulein Mary Squirrel aus Bromley in der englischen Grafschaft Kent pflegt recht absonderlichen Gewohnheiten zu huldigen. Seit etwa 18 Monaten schläft die alte Dame jede Nacht in einer Ecke des Friedhofs von Bromley. Sie bringt ihr Bettzeug mit und macht sich an der Ecke der Mauer zur Seite eines Grabsteins ihr Lager zurecht. Zwei Winter hat sie bereits auf diesem unwirtlichen Nachtlager verbracht, wobei sie bei regnerischem Wetter unter einem alten Regenschirm vor der Nässe Schutz suchte. Der Kirchhof steht gewöhnlich den Besuchern Tag und Nacht offen. Da sich aber in letzter Zeit allerlei lichtscheues Gesindel gezeigt hatte, wurde auf Anordnung des Kirchenrats das Tor abends geschlossen. Dadurch ließ sich aber die starrköpfige Greisin nicht abhalten, ihr Nachtlager zu beziehen. Trotz ihren 75 Jahren kroch sie mit ihrem Bettzeug über die Mauer und erklärte, daß sie das immer tun würde, da sie auf ihre jahrelang geübte Gewohnheit unter keinen Umständen verzichten wolle.

Mit 15 Jahren allein um die Welt.

Eine Ehrung für Jules Verne.

Zu Ehren von Jules Vernes 100. Geburtstag und im Auftrag der Kopenhagener „Politiken", unternimmt Palle Huld, ein 15jähriger Däne, mutterseelenallein eine Weltreise, die ihn in 45 Tagen von Kopenhagen aus rund um die Erde und zurück führen soll. Huld kam von Kopenhagen her in Liverpool an und bestieg dort das nächste Schiff nach Quebec.

PRZYMUSOWE LICYTACJE.

Magistrat m. Łodzi — Wydział Podatkowy niniejszym podaje do wiadomości, że w dniu 3 kwietnia r. b. między godz. 9-tą rano a 4-tą po południu odbędą się przymusowe licytacje ruchomości u niżej wymienionych osób za niewpłacone podatki:

1 Ast J. Nowo-Cegielniana 14, meble.
2 Adler W. Konstantynowska 59 meble
3 Ajzenberg H. Nowomiejska 26 meble.
4 Asz B. Północna 8, zegar
5 Abek B. Pomorska 40, szafy
6 Adler M., Łagiewnicka 9, meble.
7 Antecki J. Jakuba 18, szafa bibljoteka
8 Ajlenberg H. Kilińskiego 49, maszyna do szycia, meble
9 Ajlenberg A. Cegielniana 60, zegar, masło
10 Bocian Sz. Konstantynowska 18, kredens
11 Bornsztajn A. Żeromskiego 29, kredens
12 Borkensztajn J., Konstantynowska 38, meble
13 Borkensztajn J., Konstantynowska 38, maszyna do szycia, szafa
14 Balter Sz. Zakątna 80, samowar, lichtarze, meble
15 Buzyn Sz. Konstantynowska 29, zegar
16 Binke Z. Konstantynowska 72 otomana
17 Berger H. Nowomiejska 17, meble
18 Besserman M. Nowomiejska 22, szafa
19 Baum M. Nowomiejska 24, żyrandol, kasa ogniotrw., meble, biurko
20 Berman S. Narutowicza 23 kredens
21 Burakowski D. Narutowicza 24, kredens
22 Berliner I. M. Narutowicza 29 meble.
23 Bajrer H. Narutowicza 29, kredens
24 Bełchatowski J. Narutowicza 31 meble
25 Bialer M. Narutowicza 31, pianino, meble
26 Baumgarten B. Narutowicza 31, szaliki, pończochy, szafy
27 Bendzel A. Narutowicza 31, artykuły kolonialne
28 Chaskiel B. Narutowicza 36, materjał piśmienny
29 Besterman A. Narutowicza 47 meble
30 Bawnik Sz. Ogrodowa 8, szafa
31 Bajer E. Ogrodowa 8, maszyna do szycia, szafa
32 Borowski Sz., Pomorska 19 meble.
33 Bornsztajn Sz. Pomorska 20 szafy
34 Baumer D. H. Pomorska 25, szafy
35 Bratsztajn Ch. Pomorska 25, szafa
36 Branicki A. Pomorska 26, meble, wagi sklepowe
37 Berkowicz J. Pomorska 29, urządzenie sklepowe, lustro
38 Berger Ch. Pomorska 25, kredens
39 Borensztajn H. Pomorska 44, szafy
40 Bauman K. Pomorska 59 waga meble
41 Berger A. Południowa 6, meble
42 Ber I. Południowa 6, otomana fotele
43 Brenholc A. Południowa 6, szafa
44 Borkensztajn J. Konstantynowska 38, umywalka, meble
45 Boms N. Pomorska 49
46 Berkenwald F. Wolborska 31 zegar, szafa
47 Bok A. Brzezińska 5, szafa
48 Brodaty M. Franciszkańska 15 kredens
49 Blitzblum A. Pomorska 33, meble, pianino
50 Bielawski E. Cegielniana 63 waga, bufet, 9 stolików
51 Bursztyn I. M. Północna 23, meble.
52 Berkan N. Wolborska 30, meble.
53 Boms T. N. Cegielniana 6, meble.
54 Bombel I. Zawadzka 6, maszyna kuśmierska, zegar
55 Bacharjer M. Narutowicza 38 meble
56 Bernhajm S. N. Cegielniana 10 meble.
57 Cukierman A. Konstantynowska 30, zegar
58 Cymbel A., N.-Cegielniana 14 lustro, szafa
59 Cudkiewicz I. Południowa 5, meble.
60 Cymerman J, Gdańska 9, tokarnia, szafy
61 Cederbaum Sz. Wschodnia 65 biurko
62 Cederbaum I. M. Wschodnia 65. obraz, maszyna do szycia, meble
63 Cwajg P., Cegielniana 62, szafa
64 Chrzanowicz P, Pl. Wolności 7, maszyna do krajania papieru meble.
65 Cudnowska B. Piotrkowska 79 otomana
66 Djament Ch. Konstantynowska 49, zegar
67 Działowski M. N.-Cegielniana 44, kołdry pluszowe, meble
68 Dłużniewski E. Konstantynowska 58, maszyna do szycia, różne meble
69 Dobrzyński M. Narutowicza 38 pianino, meble
70 Dudelczyk M. St. Rynek 15 naczynia kuchenne
71 Diament Ch. Konstantynowska 49, zegar
72 Duker J. Al. I Maja 50, maszyna do szycia, meble
73 Deresz B. Kilińskiego 49, kredens, zegar, stół
74 Erlich B. Konstantynowska 13 meble, obrazy olejne
75 Engel J. Pomorska 33, meble
76 Erlich M. Narutowicza 23, kredens
77 Eckersdorf W. Narutowicza 37 fortepian, meble
78 Elgel L. Cegielniana 52, tremo
79 Fajtel Ch. Szkolna 22, szafa tremo
80 Feiner Z. Z., Konstantynowska 40, tremo
81 Fister B. Konstantynowska 54, fortepian, platery
82 Faktor I. N. Cegielniana 31, meble.
83 Fiszer W. Narutowicza 49, meble.
84 Fuks M. Pomorska 22, meble
85 Fried S. Pomorska 35, urządzenie sklepu, szafa
86 Frogel Sz. Pomorska 44, otomana
87 Frydland B. Szopena 4, szafa
88 Fajgenbaum B. Cegielniana 24, garderoba
89 Flattau Sz. Zachodnia 54, lustro
90 Filipowski M. Narutowicza 39 pianino
91 Fried S. Pomorska 35
92 Frenkel B. Piotrkowska 85, maszyna do pisania, biurka, szafeczki
93 Fajner Z. Konstantynowska 40 meble
94 Frajman M. Cegielniana 41, meble.
95 Grinberg E. Konstantynowska 24, meble, urządzenie sklepu
96 Grams J. Magistracka 24, leżanka, stół
97 Grynberg A. Nowomiejska 6, meble
98 Gotlieb J. L. Nowomiejska 6, kredens, lustro
99 Grzybowski Ch. Konstantynowska 3, otomana
100 Gross N. Nowomiejska 26, maszyna do szycia, meble
101 Gotchajmer M. Nowomiejska 26, maszyna do szycia, meble
102 Grunberg I N.-Targowa 14, szafy
103 Goldberg B. Narutowicza 5, całe urządzenie sklepowe, szafa, kredens
104 Golcer I. Narutowicza 21, szafa
105 Gorłow P. Narutowicza 46, meble.
106 Goldberg A. Ogrodowa 1, kredens
107 Gross M. Ogrodowa 3, szafa
108 Glathe A. Andrzeja 40, kredens
109 Gross M. Nowomiejska 9, lampy mosiężne
110 Grinberg A. Pomorska 101, waga, meble
111 Gross M. Ogrodowa 3, szafa
112 Grzybowski Ch. Konstantynowska 3, szafa
113 Goldberg B. Konstantynowska 7, szafa
114 Grabiec Sz Cegielniana 56, szafa sklepowa
115 Gelibter A. N. Cegielniana 24, meble
116 Horn Ch. Konstantynowska 50, czajniki do wody, kołdry
117 Hiller Ch. Judel i Powodowski, Pomorska 93, maszyna do szycia, meble
118 Herc Sz. N. Cegielniana 7, kredens
119 Holcman J. Konstantynowska 79, maszyna do szycia
120 Heller M. Narutowicza 39, meble.
121 Herszwinkiel A. Ogrodowa 12/14, tremo
122 Holweg F. Ogrodowa 36, kontuary
123 Hiller Ch. J. Pomorska 93 szafy, tremo
124 Herszkowicz A. Pomorska 29 maszyna do szycia, kobiełki, piecyki, pralki
125 Horn Ch. Konstantynowska 50 czajniki do wody
126 Haremza, Pomorska 12, 100 pudełek „Pchytin"
127 Herszenberg L. Franciszkańska 30, gramofon, szafa, lustro
128 Herszkowicz J. Cegielniana 66 kołdry, maszyna do szycia meble.
129 Herszkowicz A. Pomorska 29 meble
130 Herszkowicz M. N. Cegielniana 46, szafa, mąka, mydła
131 Jakubiec J. Konstantynowska 26, obuwie
132 Izakowicz L. Konstantynowska 35, meble
133 Jakubiec J. Konstantynowska 26, obuwie damskie
134 Izbicki, Nowomiejska 20, towar na bieliznę
135 Icyngier Al. Nowomiejska 24 szafa
136 Jakubowicz I. Zachodnia 29 zegary
137 Jasinowski M. Al. 1-go Maja 36, woda kolońska
138 Joskowicz T. Zgierska 11 puder
139 Joskowicz G. Cegielniana 66 meble.
140 Jaczmieniak Sz. Cegielniana 46 meble, żyrandol
141 Jankielewicz H. Cegielniana 52 tremo
142 Joskowicz I. Cegielniana 66 szafa, tremo
143 Italjener L. Narutowicza 18, tremo, szafa
144 Kisielewski Ch. Konstantynowska 14, otomana
145 Krygier St. Konstantynowska 78, meble, kapy pluszowe, obraz
146 Klieger N. Konstantynowska 38, lustro
147 Kazidło Sz. Konstantynowska 47, pończochy, skarpetki, laski bufet, zegar
148 Kozłowski Sz. N. Cegielniana 7, obrus, kapy, zegar
149 Kempiński M. N.Cegielniana 19—21, otomana
150 Kohan I. N. Cegielniana 24
151 Kleinlehrer S. N.-Cegielniana 33 meble
152 Kessler D. Konstantynowska 24, urządzenie sklepu, meble.
153 Kaminski A. Konstantynowska 33, meble
154 Kujawski I. Konstantynowska 72, maszyna do szycia, meble
155 Krygierz St. Konstantynowska 78, urządzenie sklepu
156 Klocman M. Nowomiejska 4, zegarek
157 Kron Ł. Al. 1-go Maja 38, meble.
158 Krakowski Z. Nowomiejska 8, zegar
159 Kozuch Sz. L. Nowomiejska 19, szafa
160 Kimmelman M. Nowomiejska 19, satyna
161 Kadysz J. Nowomiejska 26, 700 kg. gwoździ
162 Kowalski K. Nowo-Targowa 9, meble
163 Kreppel M. Narutowicza 42, zegar
164 Karo E. Ogrodowa 3, meble
165 Kroj N. Północna 4, mydła, fartuchy, maszyna do szycia
166 Karpf E. Pomorska 19, meble
167 Kenig A. Franciszkańska 30, tremo, obrusy pluszowe
168 Kon I. R. Ł. Pomorska 29, kredens
169 Kuczyński Sz. Cegielniana 84, lustro, kredens
170 Koplowicz J. Pomorska 44 węgiel
171 Kohn M. Południowa 6, szafy, lustro
172 Kopel W. Południowa 6, lustro, szafa
173 Kapelusz E. Pl. Wolności 10, meble, kasa ogniotrwała
174 Korn Sz. Brzezińska 5, meble
175 Kozłowski Ch. M. Wolborska 34, obrus, kapy, firanki, lustro
176 Konkowski M. Sienkiewicza 30, meble
177 Kwaśniewski I. Sienkiewicza 29, szafa
178 Kucharski M. 3 kapy pluszowe
179 Kosmalski St. Młynarska 18 kredens
180 Kożuszek I. Bał. Rynek 9 lustro
181 Kurc G. Cegielniana 44, maszyna do szycia, meble
182 Krenicka A. Wschodnia 72 meble
183 Knopf A. N. Targowa 20
184 Koplowicz M. Pomorska 4 meble.
185 Kalisz E. J. Wolborska 38, meble, żyrandol
186 Kraushorn Ch. Zawadzka 4, ubrania chłopięce
187 Klieger J. Cegielniana 52, meble
188 Klajnlerer R. Cegielniana 66, kasa żelazna, meble
189 Kohn Sz. Solna 8, meble
190 Krykus A. Piotrkowska 56 meble.
191 Kotlicki A. Wschodnia 55, biurko, tualeta
192 Kenig U. Pomorska 4
193 Kolczyński N. N. Cegielniana 24, szafy, sklepowe kontuary
194 Kornbrot S. Cegielniana 33 stoliki marmurowe
195 Klajnlerer M. N.Cegielniana 38 meble, kapy pluszowe
196 Kuźnik W Przejazd 16 biurko szafy
197 Kepner R. Piotrkowska 85 gabinet, stół
198 Kirsztein M. Pl. Wolności 7 palta damskie
199 Kuperminc M. Składowa 13 mąka pszenna
200 Lipszyc M. Konstantynowska 40, meble
201 Lukin L. Al. 1-go Maja 32 meble
202 Ładny M. Konstantynowska 33 maszyna do szycia, meble
203 Lipman F. W. Konstantynowska 35, lustra
204 Landau M. Nowomiejska 5, zegar
205 Leslau M. Nowomiejska 6- meble
206 Lubinski D. Narutowicza 11 meble.
207 Lipszyc A. Narutowicza 40 pianino
208 Lenga M. Pomorska 49 meble.
209 Lewkowicz M. Pomorska 87 mąka, meble
210 Lichtensztajn N. Cegielniana 58
211 Lachman S. Podrzeczna 9, maszyna do szycia
212 Lebkeler J. Wolborska 21, zegarki kieszonkowe
213 Lande M. Wschodnia 17, maszyna do cięcia papieru
214 Luidor M. Al. 1-go Maja 38 meble.
215 Lewinson M. Kilińskiego 43 meble
216 Linkowski Fr. I. Piramowicza 11 meble
217 Landau Ch. Nowomiejska 5 kredens
218 Lewkowicz R. Pomorska 87 meble, cukier
219 Landau Ch. D. Solna 6
220 Leszczyński J. Nowomiejska 7 różne cukierki
221 Lenk M. Sienkiewicza 25, meble.
222 Lipszyc H. Cegielniana 17 meble.
223 Mozes J. N. Cegielniana 38 meble, żyrandol
224 Morawiecki A. Pl. Wolności 5 zegar
225 Milsztajn S. Narutowicza 31 meble.
226 Miętkiewicz E. Narutowicza 36 szafa
227 Miller J. Ogrodowa 8, meble
228 Mydlarz Z.. Pomorska 40, meble.
229 Moszkowicz Ch. Nowomiejska 19, drożdże
230 Mejlech Ch. Pomorska 91 meble
231 Mendal H. Południowa 5, meble.
232 Milich Z. Konstantynowska 7 meble
233 Mank M. Brzezinska 51, wagi
234 Miętkiewicz I. Narutowicza 36 meble.
235 Miętkiewicz A. Narutowicza 36 meble.
236 Moncarz Z. Północna 21, maszyna do szycia, otomana, kołdry pluszowe
237 Moszkowicz I. Bał. Rynek 5 lustro
238 Morawski J. Smugowa 28, lustro
239 Mogilner B. Cegielniana 75 kredens
240 Nowak J. Konstantynowska 40 biurko
241 Nowak J. Konstantynowska 40 meble
242 Neuman J. Nowomiejska 5 meble
243 Najman E. Nowomiejska 7 meble.
244 Nasielski L. Nowomiejska 17 szafy, tremo
245 Nasielski J. Nowomiejska 21 meble.
246 Nagiel H. Ch. Pańska 9, maszyna do szycia
247 Nasanowicz N. Narutowicza 29 meble.
248 Neuhaus B. Kilinskiego 46 meble, kasa ogniotrwała
249 Notarjusz M. N. Pomorska 58 meble.
250 Neuman Ch. F. Zachodnia 20 meble
251 Ordynans Sz. Konstantynowska 48, kredens
252 Olsztajn S. Narutowicza 29 szafa
253 Orenbuch M. N.-Cegielniana 24 meble

254 Ordynans H. Wolborska 23 meble
255 Ostrowska Wł. Pl. Wolności 6 meble.
256 Orenbuch M. N. Cegielniana 24 meble.
257 Parzenczewski Ch. Pomorska nr. 107, meble
258 Popowski N. D. Nowomiejska 15, papier biały
259 Przemianower J. Nowomiejska 18, zeszyty
260 Polczyński R. N. Targowa 14 szafy
261 Ptasznik J. Narutowicza 36 mydła, herbata, faryna, meble
262 Puterman Ch. Narutowicza 38 wagi, mydła, masło
263 Prywin T. Narutowicza 39 patefon
264 Parzęczewski M. Pomorska 73 zegar
265 Parzenczewski H. Zgierska 36 maszyna do szycia, meble
266 Pacanowski P. Kilińskiego 7 meble.
267 Płachewski M. Południowa 4 meble.
268 Praszkier Izr. Ch. Narutowicza nr. 47, pianino, bibljoteka meble
269 Rorman Ab. Konstantynowska nr. 46, meble
270 Rudzki B. Konstantynowska 42 maszyna do szycia
271 Rojbenbach N. Konstantynowska 42, meble
272 Rorman T. Konstantynowska 46 meble
273 Rorman A. Konstantynowska nr. 46, maszyna do szycia, zegar
274 Rzeszewski E. Nowo-Cegielniana 17, tremo, zegar, dywan
275 Rozencwajg S. Szkolna 22 szafa, zegar
276 Ramo Sz. Konstantynowska 31 meble.
277 Rozman J. Konstantynowska 83 kredens
278 Rajsfeld M. Nowomiejska 5 meble.
279 Rotman S. Nowomiejska 4 swetry
280 Mordka Rozen, N. Targowa 12 kredens
281 Rieznik M. D. Narutowicza 2 kredens
282 Rozenberg M. Ogrodowa 5 piecyk szamotowy
283 Rak A. Ogrodowa nr. 10 meble.
284 Rozenberg M. Ogrodowa 12/14 kredens
285 Rotkowicz B. Pańska 11, biurko, szafa
286 Rogoziński M. Pomorska 34 przędza wigonjowa
287 Rzepkowicz M. i Monczki L. Pomorska 77, maszyna do pisania, kasa, biurko, otomana
288 Rozen B. Południowa nr. 5 meble
289 Rozental H. Cegielniana 54 kredens
290 Rotblat Ch. Wschodnia 14 maszyna do szycia krawiecka
291 Rozen Ch. Dolna 11, szafy
292 Rozenblum Ch. St. Rynek 6 szafa
293 Rozenowicz M. Nowomiejska 17 meble.
294 Rieznik J. Al. 1 Maja 16 meble
295 Rozental I. Nowomiejska 29 szpagat
296 Reichert H. Wschodnia 50 meble
297 Rotbajn B. Konstantynowska 13 maszyna do szycia, żarówki
298 Rozenblum Ch. St. Rynek 6 meble
299 Rozenberg M. Ch. Ogrodowa nr. 5, maszyna do szycia meble, 5 piecyków
300 Rozmaryn Sz. Cegielniana 8 meble
301 Rudkowski M. N.-Cegielniana 42, szafa
302 Rozenbaum M. Piotrkowska 83 kredens
303 Szenrok M. Konstantynowska 98 kasa ogniotrwała
304 Stefański Fr. Konstantynowska 54, obuwie damskie
305 Silber Ch. Konopnickiej 5 fortepian
306 Sochaczewski M. Cegielniana 60, zegar kołdry bawełniane
307 Stefański Fr. Konstantynowska 54, obuwie różne
308 Sukiennik A. Konstantynowska 86, urządzenie w piwiarni
309 Szajnrok M. A. Konstantynowska 98, kasy ogniotrwałe pianino
310 Szymański J. Konstantynowska 126, biurko
311 Szajba Ch. A. Nowomiejska 15 kołdry
312 Szwarc J. Nowomiejska 19 towar w sklepie
313 Szarf J. Nowomiejska 20, lustro
314 Szatan S. Nowo-Targowa 4 kredens
315 Sender A. Narutowicza 2, maszyna do pisania szafa
316 Szpigielman A. Narutowicza 9 materjały piśmienne
317 Sumraj H. Narutowicza 31 szafa
318 Szwarcowski W. Narutowicza 36, para łóżek niklowych
319 Swiędziniewicz H. Narutowicza 39, maszyna do pisania
320 Szajba Ch. R. Ogrodowa 1 kołdra
321 Szajbe Ch. Ogrodowa 1, kołdra
322 Szejwach L. Ogrodowa 12-14 narzędzia ślusarskie
323 Szwarc S Wschodnia 35, maszyna do szycia
324 Szwajcer G. Pomorska 25, waga, pieniek, topór, 2 kontuary
325 Szeligowski A. Pomorska 91 biurko
326 Szantal I. Nowomiejska 26 bluzki płócienne
327 Szer E. Konstantynowska 50 meble.
328 Szmidt J. Franciszkańska 34 meble.
329 Szklar J. Cegielniana 51 meble.
330 Sieradzki L. Konstantynowska 78 meble
331 Solnik Ch. M. Cegielniana 63 szafa zegar
332 Szenwald P. Cegielniana 66 lustro
333 Spiro S. Narutowicza 56 kredens
334 Sacharow F. Narutowicza 36 meble szproty orzechy
335 Szwarc M. Kilińskiego 44 meble.
336 Srebrnagóra L. Pomorska 8 szafa
337 Szymanowicz D. Wschodnia 45 meble.
338 Szantal I. Nowomiejska 26, koszule męskie, pantofle damskie
339 Sochaczewski Ch. Konstantynowska 9, meble
340 Sztajn M. Wschodnia 22 szafa
341 Szpicberg B. Cegielniana 55 maszyna do szycia meble
342 Szerman D. Wolborska 10 szafa
343 Spiewak J. Cegielniana 15 meble.
344 Szajnberg N. N.-Cegielniana 38, biurko ameryk.
345 Torończyk I. Nowomiejska 20 maszyna do szycia meble
346 Trybownik W. Marutowicza 40 waga szafa masło
347 Tandecki P. Konstantynowska 41 meble.
348 Tyber I. N. Cegielniana 38 meble.
349 Urbach i Torończyk S-wie M, Wschodnia 6, meble
350 Uberbaum M. Aleksandryjska nr. 23, szafy
351 Wajnberg A. Konstantynowska 22, zegar, otomana
352 Walrauch J. Konstantynowska nr 54, meble
253 Wonsowicz G. Konstantynowska 46, maszyna do szycia, meble
354 Wonsowicz W. Konstantynowska 46, meble
355 Wolrauch J. Konstantynowska nr. 54, kapa pluszowa, meble
356 Wasereng Sz. N. Cegielniana nr. 18, zegar
357 Wołk B. N. Cegielniana 28, zegar
358 Wartsman I. N. Cegielniana nr. 31, szafa, kredens, kapy pluszowe
359 Winer S. B. Konstantynowska nr. 57, meble
360 Wajntraub I. M. Nowomiejska 6 meble
361 Wiener M. Nowomiejska 10, szpagaty, zeszyty
362 Wajngott M. Sz. podszewka, pończochy różne
363 Wolman M. Północna 2, towar w sklepie skarpetki
364 Widyger S. Nowomiejska 26 różne szczotki, pendzle i urządzenie sklepu
365 Warhaft B. Narutowicza 3 meble
366 Weinberg B. Narutowicza 23 walizki
367 Warhaft A. Cegielniana 43 kredens
368 Wajskol H. Narutowicza 31 kapy pluszowe, meble
369 Weisband D. Solna 11, meble
370 Widawski H. Pomorska 19 otomana
371 Wiener M. D. Pomorska 20 zegar
372 Wajsbard D. Solna 11, kredens i pomocnik
373 Wysocki Ks. Wolborska 40 maszyna do szycia
374 Windman H. Kilińskiego 87 szafa
375 Wiślicki A. Pańska 12, meble różne, samowar, lodownia, maszyna
376 Wajnman M. Szkolna nr. 28 meble
377 Wysocki K. Wolborska 40 maszyna do szycia, meble
378 Widawski H. Kilińskiego 35 szafa
379 Wolf J. Cegielniana 65, waga meble, kapy pluszowe
380 Wdowiński Fr. Wschodnia 49 meble.
381 Wysocki G. Południowa 20 zegar
382 Wajnkranc Ch. N. Pomorska nr. 8, czekalada
383 Wajntraub Sz. Cegielniana 41 szafy
384 Wajsblum N. Konstantynowska 6, maszyna do szycia
385 Wrzosek Wł. 8 p. Strz. Kaniows. 29, szafa
386 Wainberger Sz. Narutowicza nr. 38, kredens
387 Złotowski M. Konstantynowska 50, szafa
388 Zec Zacharjasz, Nowo-Cegielniana 37, meble
389 Zajfe C. Nowomiejska 26 tremo
390 Zysman Ab. N. Targowa 14 kredens
391 Zylberszac E. Narutowicza 22 maszyna do szycia, zegar szafy
392 Ziębiński P. Narutowicza 24 meble
393 Zylbersztajn J. Ogrodowa 8 meble.
394 Zylberberg M. Pomorska 44 szafa
395 Zaliszewski D. Wolborska 33 meble
396 Zelmanowicz W. Wschodnia 51 meble.
397 Zysman A- M. N. Targowa 14 meble.
398 Zychliński J. Zawadzka 9 kredens
399 Zendel J. Wschodnia 52, maszyna, meble
400 Zylberberg M. Pomorska 46 szafa
401 Zelmanowicz W. Wschodnia nr. 51, szafa, kozetka
402 Zysman A. Cegielniana 59 urządzenie sklepu, waga, meble
403 Zwierzyński J. M. Piotrkowska 33, meble

Funkwinkel

Freitag, den 23. März.

Polen

Warschau 1111 m 16.25 Bekanntmachungen; 17.45 Nachmittagskonzert; 20.15 Sinfoniekonzert; 22 Bekanntmachungen.
Kattowitz 422,6 m 17.45 Nachmittagskonzert; 18.55 Bekanntmachungen; 20.15 Uebertragung von Warschau; 22 Zeitangabe, Bekanntmachungen.
Krakau 566 m 17.45 Uebertragung von Warschau; 19.15 Verschiedenes; 20.15 Uebertragung von Warschau.
Posen 344,8 m 13.15 Konzert, 17.20 „Menschliche Grausamkeit"; 20.15 Uebertragung von Warschau; 22 Nachrichten; 23 Tanzmusik.
Wilna 435 m 16.25 Bekanntmachungen; 17.50 Orchesterkonzert; 20.15 Uebertragung von Warschau; 22 Bekanntmachungen.

Ausland

Berlin 483,9 m 11 Schallplattenkonzert; 16 „Frühling im Garten"; 17 Unterhaltungsmusik; 20.30 Willy Prager singt Schlager; 21 Stunde der Lebenden; anschl. Tagesdienst; 22.30 Wildwest.
Köln 283 m 11 Schallplattenkonzert; 13.05 Mittagskonzert; 18 Kammermusik, 20.15 Bunter Abend; anschl. Tanzmusik.
Wien 517,2 m 11 Vormittagsmusik; 16.15 Nachmittagskonzert; 20.30 Die Columbine der Hanswurstkomödie und ihre Nachfolgerinnen.
Prag 348,9 m 10.30 Schallplattenmusik; 16.30 Nachmittagskonzert; 21 „Wallensteins Lager"; 22.30 Tanzmusik.
Konstantinopel 1230 m 16 Jazzmusik; 19 Türkische Musik; 21 Konzert, 22 Jazzmusik
Budapest 555,6 m 16 Kindermärchen in deutscher Sprache, 19.45 Konzert; 21.15 Zigeunermusik.

Sprechstunden in der Ortsgruppe Lodz-Zentrum der D. S. A. P.

Montag, 6—7 Uhr: Gen. Semmler in Krankenkassen- und Parteiangelegenheiten; 7—8: Gen. J. Richter — Bezirkslisten und Markenverteilung.
Dienstag, 5—6 Uhr: Gen. Kociolek in Arbeitslosenangelegenheiten.
Mittwoch, 7—8 Uhr: Gen. J. Richter — Bezirkslisten und Markenverteilung.
Montag 6—7, Mittwoch 6—7 und Freitag 6—7 Uhr: Gen. G. Ewald — in Partei- und Krankenkassenangelegenheiten.